

Rauben • Plündern • Morden

Nachweis von Zerstörung und kriegerischer Gewalt
im archäologischen Befund

Tagungsbeiträge der Arbeitsgemeinschaft
Spätantike und Frühmittelalter

6. Zerstörung und Gewalt im archäologischen Befund
(Bremen, 5.–6.10.2011)

Herausgegeben von
Orsolya Heinrich-Tamaska

Verlag Dr. Kovač

Hamburg
2013

Schriftenreihe

Studien zu Spätantike und Frühmittelalter

Herausgegeben von
Orsolya Heinrich-Tamaska,
Niklot Krohn und
Sebastian Ristow

Band 5

ISSN 18-5425
ISBN 978-3-8300-7019-1

Verlag Dr. Kovač

„*Deo odibilis gens Hungarorum*“ oder „*auxilium Domini*“ – Die Ungarn und die christliche Welt im 10. Jahrhundert

Schlüsselwörter: 10. Jahrhundert, frühe Ungarn, ungarische Streifzüge nach Westen, Forschungsgeschichte

Keywords: 10th century, early Hungarians, Hungarian military campaigns to the West, research history

Einleitung

„Specialists in the history of early medieval Western Europe traditionally view the Magyars, along with the Vikings and the Muslims, as very destructive force which helped to undermine the civilizing process advanced east of the Rhine by the Carolingian empire and its successor kingdoms. Indeed, the Magyars are regarded as exceptionally brutal...“¹. Die von Bernard Bachrach formulierte Meinung spiegelt die in der zeitgenössischen westeuropäischen Forschung weitgehend akzeptierte und vertretene Meinung über die Ungarn des 10. Jahrhunderts. In vielen Fällen werden also die ungarischen Feldzüge von ausländischen Fachleuten dahingehend interpretiert, dass sie aus dem Zweck geführt worden waren, Beute zu machen und Zerstörung anzurichten². Die ungarische Forschung war hingegen immer schon anderer Meinung. Im 19. Jahrhundert ging das vor allem auf die Romantik und die Betrachtung der nationalen Vergangenheit als glorreiche Zeit zurück³. Damals wurden die Streifzüge als glanzvolle Kriegsleistungen bewertet und man glaubte hinter

1 B. S. BACHRACH, *Magyar – Ottonian Warfare*. Francia 27,1 (Stuttgart 2001) 211–230 hier 211.

2 O. SZABOLCS, *A külföldi történelemkönyvek magyarságképe*. História 20 (Budapest 1998) 1998, 9–10, 40–42, hier 40; J. GIESSAUF, *Barbaren – Monster – Gottesgeißeln*. Steppennomaden im europäischen Spiegel der Spätantike und des Mittelalters (Graz 2006) 133 f.

3 H. MARCZALI, *A vezérek kora és a királyság megalapítása*. In: S. Szilágyi (Hrsg.), *A magyar nemzet története I. Magyarország a királyság megalapításáig* (Budapest 1895); Gy. PAULER, *A magyar nemzet története Szent Istvánig* (Budapest 1900); Gy. SZABADOS, *A magyar történelem kezdeteiről. Az előidőszemlélet hangsúlyváltozásai a XV–XVIII. században* (Budapest 2006).

den kriegerischen Unterfangen der Ungarn – wie auch die ungarische Benennung „kalandozás“, deutsch meistens mit „Streifzug“ wiedergegeben, zeigt – die herausragenden Momente des Ruhmes der Nation aufzeigen zu können⁴. Die neueren Ansätze der ungarischen Forschung folgen aber weniger dem Weg der früheren Anschauungen und lehnen ein romantisches Bild über die Kriegszüge ab⁵. Sie betrachtet die ungarische Landnahme und die darauffolgenden Ereignisse nun vielmehr als Teil der Vorgänge, die sich im Europa des 10. Jahrhunderts abspielten⁶. Den neuesten Ergebnissen zufolge werden die kriegerischen Unternehmen nicht als Raubzüge der Ungarn, sondern als Hilfeleistung an einzelnen Verbündeten angesehen. Demzufolge waren die ungarischen Scharen keine Räuberbanden, die auf eigene Faust arbeiteten und die Klöster und Dörfer in Westeuropa plünderten, sondern Alliierte, die bei Bedarf eingesetzt werden konnten. Natürlich haben die Ungarn diese Kriegsdienste nicht aus Großmut gegenüber ihrer Verbündeten verrichtet. Sie ließen sich dafür bezahlen, für den Krieg ebenso wie für das Bündnis in Friedenszeiten⁷. Die Ausführung allerdings warf kein gutes Licht auf die Ungarn: Ihr Ziel war nämlich möglichst viele Gefangene zu machen und Klöster und deren Besitztümer mitsamt ihren Schätze zu plündern. All diese Vorfälle

-
- 4 P. KIRÁLY, A honalapítás vitás eseményei. A kalandozások és a honfoglalás éve (Nyíregyháza 2006).
- 5 Sz. VAJAY, Der Eintritt des ungarischen Stämmebundes in die europäische Geschichte (862–933). Stud. Hungarica 4 (Mainz 1968); I. BÓNA, A magyarok és Európa a 9–10. században (Budapest 2000); G. VARGA, Ungarn und das Reich vom 10. bis zum 13. Jahrhundert. Das Herrscherhaus der Árpáden zwischen Anlehnung und Emanzipation. Stud. Hungarica 49 (München 2003) 27–36; J. B. SZABÓ, Gondolatok a 9–10. századi magyar hadviselésről. A Krími Kánság vizsgálatának bevonása a „kalandozó“ hadjáratok kutatásában. In: L. Balogh/L. Keller (Hrsg.), Fegyveres nomádok, nomád fegyverek. III. Szegedi Steppetörténeti Konferencia, Szeged 2002. szeptember 9–10. Magyar Őstörténeti Könyvtár 21 (Budapest 2004) 124–138; L. VESZPRÉMY, Lovagvilág Magyarországon (Budapest 2008) 20–42; L. RÉVÉSZ, A pozsonyi csata egyik lehetséges résztvevőjének sírja Karoson. In: B. Gy. Torma/L. Veszprémy (Hrsg.), Egy elfeledett diadal. A 907. évi pozsonyi csata (Budapest 2008) 175–200.
- 6 Cs. BÁLINT, A kalandozások néhány kérdése. In: F. Tőkei (Hrsg.), Nomád társadalmak és államalakulatok (Budapest 1983) 349–364; L. RÉVÉSZ, Emlékezetek utatok kezdetére... Régészeti kalandozások a magyar honfoglalás és államalapítás korában (Budapest 1999) 33–45; I. VÁSÁRY, Thoughts on the prehistory of the Hungarians. In: B. G. Mende (Hrsg.), Resarch on the prehistory of the Hungarians: A review. Varia Arch. Hungarica 18, 2005, 103–114; Gy. SZABADOS, Magyar államalapítások a IX–XI. században (Szeged 2011) 213–239, L. KOVÁCS, A magyar kalandozások zsákmányáról (Über die Beute der ungarischen Streifzüge). A Hadtörténeti Intézet és Múzeum Könyvtára (Budapest 2011).
- 7 Kovács 2011 (Anm. 6) 11–61.

fanden ihren Niederschlag in den Chroniken, deren Verfasser hinter den Klostermauern zu den Leidtragenden dieser Feldzüge zählten. Die Beurteilung der Ungarn fiel seitens der zeitgenössischen Mönche umso schlimmer aus, als dass die Ungarn und dessen Anführer keine Christen waren, und deshalb als Feinde des Christentums und der christlichen Völker geltend gemacht werden konnten⁸. Die vorliegende Studie widmet sich diesem Kernproblem, demzufolge die Ungarn als „Gottes Geißel“ im 10. Jahrhundert als Bestrafer der europäischen Nachbarn angesehen werden. Auf der Grundlage neuer Forschungen sollte versucht werden, dieses Stereotyp zu widersprechen⁹.

Die archäologische Forschungsgeschichte

Die archäologische Forschung des 19. und frühen 20. Jahrhunderts orientierte sich mit ihren eigenen Deutungen stark an den Geschichtswissenschaften. Das romantisch geprägte historische Bild des 19. Jahrhunderts stellte das Ideal und die Helden einer ruhmvollen nationalen Vergangenheit in den Vordergrund¹⁰. Infolge eines zunehmenden nationalen Bewusstseins verstärkte sich der Anspruch mehr über die frühe Geschichte der Ungarn, und über die Erinnerungen an die landnehmende Generation und dessen Anführer Árpád zu erfahren¹¹. Dieser Ansatz bestimmte die Interpretation des archäologischen Nachlasses der landnehmenden Ungarn¹². Die Betonung

8 P. G. BOZSÓKY, Les premières rencontres des Hongrois avec la chrétienté. In: S. Csernus/K. Kapornay (Hrsg.), *Les Hongrois et l'Europe: conquête et intégration* (Paris, Szeged 1999) 243–255; VARGA 2003 (Anm. 5) 41–63.

9 R. DAVORKA, Hun és magyar vonatkozású mondák nyugati szomszédainknál (Sagen über Hunnen und Ungarn bei unseren westlichen Nachbarn). *Ethnographia* 50 (Budapest 1939) 55–65; Gy. NÉMETH, Hunok és magyarok. In: Ders. (Hrsg.), *Attila és hunjai* (Budapest 1940) 265–270; I. BÓNA, *Attila: valóság és mítikus torzkép*. *Rubicon* (Budapest 1993) 6, 11; RÉVÉSZ 1999 (Anm. 6) 49.

10 I. BÓNA, Die Archäologie in Ungarn und die ungarische Landnahme. *Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae* 49, 1997, 345–362 hier 345–348.

11 I. DIENES, Über neuere Ergebnisse und Aufgabe unserer archäologischen Erforschung der Landnahmezeit. *A Móra Ferenc Múz. Évk.* 1, 1964–1965 (1966) 73–111 hier 80–82. – Vgl. auch S. BRATHER, *Etnische Identitäten als Konstrukte der frühgeschichtlichen Archäologie*. *Germania* 78, 2000, 139–177 hier 140–149.

12 M. JANKOVICH, Egy magyar hősnek, - hihetőleg Bene vitéznek, - ki még a 'tizedik század' elején, Solt fejedelemmel, I. Berengár császárnak diadalmos védelmében Olaszországban jelen volt, újonnan felfedezett tetemeiről, 's öltözetének ékességeiről. *A Magyar*

der selbständigen nationalen Identität löste in der Sprachwissenschaft einen Diskurs über den Ursprung der ungarischen Sprache (ob finno-ugrisch oder alttürkisch) aus¹³. Die landnahmezeitlich-ungarischen Funde und die beobachteten Bestattungssitten wurden vor dem Hintergrund der orientalischen Einflüsse interpretiert¹⁴.

Die Feierlichkeiten zum Landnahme-Millennium (1896) schafften eine politisch beeinflusste Bühne zu einer einseitigen ungarischen Interpretation der Vergangenheit und lösten in dem Vielvölkerstaat der Habsburger die heftigsten Missbilligungen und Verurteilungen aus¹⁵. Forscher deutscher und slawischer Sprachgebiete brachten die Ungarn oft und gerne – ähnlich wie die bestimmende zeitgenössische ungarische Forschung – mit völkerwanderungszeitlich-frühmittelalterlichen Steppennomaden, wie Hunnen und Awaren in Verbindung. Seit dem 18. Jahrhundert befolgte man die These, dass diese Nomaden (auch die frühen Ungarn) Barbaren waren, und die lokale west- und osteuropäische Bevölkerung ihre auf spätantike Wurzeln zurückreichende „Kultur“ gegen sie verteidigte¹⁶. Da pejorativen Ansichten über die nomadischen Völker aus dem Osten entwickelten sich parallel zur Entwicklung der Geschichtswissenschaft und der Archäologie als moderne Fächer. Dieses Bild wurde durch die Worte von Ammianus Marcellinus über die Hunnen und über die seit Herodots bestehenden Topoi der antiken Historiographie über Reitervölker bestimmt. Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts gehörte die über die östlichen nomadischen Gruppen gebildete abwertende Meinung zum wissenschaftlichen und „kollektiven Wissen“¹⁷. Die direkte und indirekte Antwort der Wissenschaftler deutscher oder slawischer Herkunft in der Österreich-Ungarischen Monarchie beeinflusste auch die unga-

Tudós Társaság Évk. 2 (Pest 1835) 281–296; I. DIENES, A magyar honfoglalás kora. In: V. Szombathy (Hrsg.), *A magyar régészet regénye* (Budapest 1968) 135–194 hier 136–145.

13 J. PUSZTAY, *Az „ugor-török háború” után*. Gyorsuló Idő sorozat (Budapest 1977).

14 Cs. BÁLINT, On „Orient-preference” in archaeological research on the Avars, proto-Bulgarians and conquering Hungarians. In: J. Henning (Hrsg.), *Post-roman Towns, Trade and Settlement in Europe and Byzantium, Pliska, and the Balkans*. Millenium-Stud. Zur Kultur und Gesch. d. ersten Jahrtausends n. Chr. 5,1–2 (Berlin, New York) Bd. 2, 545–562.

15 P. HANÁK, *Az osztrák és a német vezető réteg magyarságképe. A 19–20. század fordulója*. *História* 20,9–10, 1998, 15–17.

16 GIESSAUF 2006 (Anm. 2).

17 BÓNA 1993 (Anm. 9); GIESSAUF 2006 (Anm. 2); R. LÜTTICH, *Ungarnzüge in Europa im 10. Jahrhundert* (Berlin 1910).

rische Forschung¹⁸. So wurde das „Jahrhundert des Eisens“ bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts auch in der slawischen historischen Narrativik zum „dunklen Jahrhundert“ erklärt. Das 10. Jahrhundert soll durch die Spuren der Verwüstung gekennzeichnet gewesen sein; aus diesem Grund suchten die zeitgenössischen Archäologen nicht ernsthaft nach seinen Spuren¹⁹.

Der Kern des ungarischen Standpunktes anlässlich der Feierlichkeiten zum Millennium (1896) war, die damaligen Grenzen und die Wichtigkeit ihres Schutzes zu betonen²⁰. Die Meinung Gyula Paulers vom Anfang des 20. Jahrhunderts kann als Ausdruck der damaligen Denkweise betrachtet werden: Er hielt die ungarischen Feldzüge für eine wichtige Station in der nationalen Vergangenheit und für ruhmreiche militärische Aktionen²¹. Das damalige kulturelle Denken wird durch die zu gleicher Zeit aufgestellten Denkmäler, wie die „Steppenkrieger mit gezogenem Schwert aus Dévény und Brassau“, das Turul- und Árpád-Monument, oder das in Form von Granitobelisken zum Ausdruck gebrachte Ideal der kontinuierlich bestehenden tausendjährigen ungarischen Staatlichkeit (und Staatsgrenze) dargestellt²². Auch diejenigen hervorragenden positivistischen Forscher der Zeit haben diese Meinung nur relativiert oder die Frage gar nicht berührt. So beispielsweise József Hampel, der als erster die Fundstücke des 10. Jahrhunderts typologisiert und bei seiner Arbeit nicht über die ungarischen Staatsgrenzen hinaus schaute²³. Allein der Blick nach Osten bestimmte seit der Mitte des 19. Jahrhunderts die ungarische Forschung, in der Hoffnung, hier frühere un-

18 P. LANGÓ, A Kárpát-medence 10. századi emléanyagának kutatása mint nemzeti régészet Kutatástörténeti áttekintés. (The study of the archaeological findings of the 10th century Carpathian Basin as national archaeology. An overview of the history of research). Korall 24–25, 2006, 98–102.

19 Über deren Existenz und Hintergründe in der slawischen Fachliteratur: J. HAMBERGER, A szlovákok magyarsággépének alakulása. Európai tükör 9, 3, 2004, 78–81.

20 B. MAJLÁTH, Az orosházi sírmező. Arch. Ért. 10, 1890, 421 f.; B. KUZSINSZKY, Olasz - és horvátországi leletek a honfoglalási korból. Arch. Ért. 16, 1896, 68–70; P. LANGÓ, Amit elrejt a föld... A 10. századi magyarság anyagi kultúrájának régészeti kutatása a Kárpát-medencében (Budapest 2007) 87–89.

21 PAULER 1900 (Anm. 3).

22 Über die Aufstellung der Denkmäler entschied das VIII. Gesetz § 1 im Jahre 1896. Über die Hintergründe zur Errichtung der Denkmäler vgl. K. THALY, Az ezredévi országos hét emlékoszlop története (Pozsony 1898) 7–13.

23 J. HAMPÉL, A honfoglalási kor hazai emlékei. In: Gy. Pauler/S. Szilágyi (Hrsg.), A magyar honfoglalás kútfői (Budapest 1900) 507–826 hier 795–826; J. HAMPÉL, Újabb tanulmányok a honfoglalási kor emlékeiről (Budapest 1907) 237–274.

garische Siedlungsplätze zu finden²⁴. Den anderen mit dem Karpatenbecken benachbarten Regionen widmete man jedoch kaum Aufmerksamkeit.

Um die Jahrhundertwende bildete sich jedoch durch die Beeinflussung der wissenschaftspolitischen Richtlinien eine gut abgrenzbare, gegensätzliche Narrativik zwischen den ungarischen Forschern und den Archäologen der benachbarten Völker heraus. Zu dieser Zeit entstand ein fehlerhafter, eine unvoreingenommene Sicht auf lange Zeit erschwerender Standpunkt, der mit der Interpretation bestimmter Nekropolen mit zahlreichen Bestattungen zusammenhing, deren Bestattungen nur mit Ringen mit S-förmigen Ende und sonst mit wenig Beigaben ausgestattet wurden²⁵. Die slawischen und deutschen Archäologen erklärten diese Gräber aufgrund der Ringe einheitlich als slawisch. Die ungarische Forschung gab die ethnische Bestimmung dieser Gräber als ungarisch am Anfang des 19. Jahrhunderts auf, strich diese Bestattungen aus dem Kreis der landnahmezeitlichen Funde und deutete diese Bestattungsplätze als jene von „slawischen Diener[n]“²⁶. Dadurch wurden viele der Fundkomplexe des 10. Jahrhunderts im Wiener- und im Karpatenbecken als slawisch bestimmt. Nachdem diese Funde für slawisch erklärt worden waren, hat man die Siedlungsplätze der neuen „von Osten gekommenen“ Volksgruppe in die mittlere Region des Karpatenbeckens verlegt²⁷. So dienten die statisch-geographischen Gegebenheiten mit dem historischen Bild der Epoche zur Betonung der Kontinuität²⁸ und die sich damals grund-

24 Über die Anfänge vgl. J. JERNEY, Keleti utazása a magyarok' őshelyeinek kinyomozása végett. 1844 és 1845. 1–2 (Pest 1851); F. RÓMER, Jelentés az északi tartományokba tett tudományos kirándulásról. Arch. Ért. 9, 1875, 39–48. – Über die Forschung der südlichen Gebiete vgl. KUZSINSZKY 1896 (Anm. 20).

25 BÓNA 1997 (Anm. 10) 347–348, 360.

26 Eine gute Darstellung über die anfängliche Meinung der ungarischen Forschung: Vgl. MAJLÁTH 1890 (Anm. 20) 421 f. Über die Hintergründe bezüglich der Interpretation des Fundtyps vgl. P. LANGÓ, Archaeological research on the conquering Hungarians. A review. In: B. G. Mende (Hrsg.), Research on the prehistory of the Hungarians. A review. *Varia Arch. Hungarica* 18 (Budapest 2005) 175–340 hier 204.

27 P. PROHÁSZKA, A térképbe írt történelem. *Limes* 49 (Tatabánya 2001) 2001, 5, 7–18.

28 Zur Kritik der „statischen Grenze“ bereits bei K. K. KLEIN, Grenzwüstung und Siedlung. Gyepü und Gyepüvorland. Bemerkungen zur mittelalterlichen deutschen Südostsiedlung im altungarischen Raum. In: O. Menghin/H. M. Ölberg (Hrsg.), *Festschrift Leonhard C. Franz zum 70. Geburtstag*. Innsbrucker Beitr. zur Kulturwiss. 11 (Innsbruck 1965) 187–207 hier 190. Zu wissenschaftshistorischen Hintergründe der statischen Feldbetrachtung: R. KEMÉNYFI, Földrajzi szemlélet a néprajztudományban. *Etnikai és felekezeti terek, kontaktzónák elemzési lehetőségei* (Debrecen 2004).

sätzlich und ausschließlich als historisches Fach verstehende Archäologie legte aufgrund dieser Gründe weniger Wert auf die Untersuchung der westlichen Gebiete und der Kontakte des Karpatenbeckens im 10. Jahrhundert.

Die Erforschung der frühen Ungarn ist auch durch die Völkerkunde stark beeinflusst worden, die sich vor allem der Rekonstruktion ungarischen Urglaubens widmete. Das Ziel war, die Spuren dieses Glaubens dem Beispiel der Gebrüder Grimm folgend aus den tiefsten Schichten der ungarischen Volkstradition, aus den Volksmärchen hervorholen zu können. Parallel hierzu verbreitete sich im öffentlichen Bewusstsein der sogenannte „turansche Gedanke“, nach dem die Ungarn und die frühmittelalterlichen Steppen-, darunter oft Türkvölker ein gemeinsames Erbe besaßen. Ergänzt wurde dieses Bild durch die Gegenüberstellung der adeligen Ungarn und der sklavischen Slawen, um die ungarische adelige Herkunft gegen die panslawischen Theorien anzuführen²⁹.

Der Zerfall des historischen Ungarns 1918 verursachte auch in der ungarischen Landnahmeforschung einen gewissen Sichtwechsel. Neben der weiteren Betonung der ruhmvollen nationalen Vergangenheit wurden die Beziehungen in den Vordergrund gestellt, die die Zugehörigkeit des zeitgenössischen Ungarntums mit Europa zu belegen halfen. In diesem Kontext gilt das Konzept Nándor Fettichs nicht nur als zeitgemäß³⁰, sondern seit József Hampel auch als eine der ersten auf archäologischem Beweismaterial beruhenden historischen Interpretationen³¹. Ihm zufolge zählten nämlich die aus den Gräbern des 10. Jahrhunderts stammenden verzierten Silberarbeiten noch zum Nachlass des Ungarntums in Etelköz und sollten deshalb im Kontext der frühen Geschichte der Ungarn erläutert werden³².

Die politischen Wandlungen nach dem Zweiten Weltkrieg entfalteten ihre Wirkung auch in der Archäologie, so beispielsweise in Form der marxistischen Geschichtsschreibung. Erik Molnár, eine leitende Persönlichkeit der

29 É. KINCSES NAGY, A turáni gondolat. In: Dies. (Hrsg.), *Őstörténet és nemzettudat. Magyar Őstörténeti Könyvtár 1* (Szeged 1991) 44–49; I. FARKAS, A turánizmus. *Magyar Tudomány* (Budapest) 7, 1993, 860–868.

30 N. FETTICH, A levediai magyarság a régészeti megvilágításban. *Századok* 67, 1933, 250–276, 370–399.

31 HAMPEL 1907 (Anm. 23).

32 N. FETTICH, A honfoglaló magyarság fémművészete. *Die Metallkunst der landnehmenden Ungarn*. Arch. Hung. 21 (Budapest 1937); N. FETTICH, *Die altungarische Kunst* (Berlin 1942).

Ungarischen Kommunistischen Partei, befasste sich in mehreren Werken mit der frühen ungarischen Staatlichkeit und mit der Zeit der Landnahme. Seiner Meinung zufolge sollten die militärischen Feldzüge als Krisenereignisse bewertet werden, weil die freien Mitglieder der früher selbständigen ungarischen Stämme, deren Aristokratie, ihre Selbständigkeit mit dem Aufkommen des Feudalismus verloren hatten³³. Dieser Meinung zufolge wurde die zentrale Macht gegenüber den Stämmen verstärkt und diese Situation löste die Feldzüge aus. Szabolcs Vajay, ein ins Exil gezwungener Mediävist, vertrat eine andere Meinung und untersuchte die früheren Ergebnisse aus einer neuen Perspektive. Er meinte, dass hinter den Feldzügen grundsätzlich strategische Operationen gestanden haben und die ungarischen Streitmächte als Verbündete westlicher Herrscher eingesetzt worden waren³⁴. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert erstellte Szabolcs Vajay eine zusammenfassende Studie über die ungarischen Feldzüge zwischen 862 und 933³⁵. Er ging dabei nicht nur auf die Ungarnzüge ein, sondern analysierte auch die einschlägige Geschichte der umliegenden Gebiete. Wie noch zu zeigen sein wird, führte Vajay mehrere Feldzüge auf die politische Lage in den umliegenden Herrschaftsbereichen zurück, so beispielsweise die Feldzüge der Jahre 917, 919 und 921³⁶. Gyula Kristó betonte, dass das Anliegen dieser Feldzüge war, Beute und Gefangene zu machen, um so neuen Gewinn zu erzielen³⁷. Ferenc Makk sieht diese Frage ähnlich, aber seine Argumentation ist nuancierter³⁸. Vajays Wirkung ist auch in der späteren Forschung zu erkennen: Csanád Bálint bewertet die europäischen Feldzüge als einen Teil der ungarischen Außenpolitik und sieht hinter diesen Aktionen eine einheitliche zentrale Lenkungs-kraft³⁹. Kornél Bakay verband diese Feldzüge mit der Machtgier der beachtlichen Eliten⁴⁰. László Révész betonte die Wichtigkeit des Geldes,

33 E. MOLNÁR, *A magyar társadalom története az őskortól az Árpádokig* (Budapest 1949).

34 SZABADOS 2011 (Anm. 6) 222 f.

35 VAJAY 1968 (Anm. 5).

36 VAJAY 1968 (Anm. 5) 60–62.

37 GY. KRISTÓ, *Levedi törzsszövetségétől Szent István államáig* (Budapest 1980) 335–349; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 222.

38 GY. KRISTÓ/F. MAKK, *A kilencedik és tizedik század története. Magyar Századok* (Budapest 2001) 154; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 222.

39 SZABADOS 2011 (Anm. 6) 223.

40 K. BAKAY, *Honfoglalás- és államalapításkori temetők az Ipoly mentén* (Gräberfelder an der Eipel aus der Zeit der ungarischen Landnahme und Staatsgründung). *Stud. Comitatus* 6, 1978, 30 f.; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 223 f.

das die Nachbarreiche für die Ungarn bezahlten. Diese Bezahlung war eine sichere Einnahme und eine Sicherung der Bündnisse. Zudem konnten die ungarischen Truppen die Gebiete der alliierten Mächte passieren⁴¹. Auch István Bóna ging in seiner Überblicksarbeit über die Beziehung zwischen den Ungarn und Europa während des 9. und 10. Jahrhunderts auf die Feldzüge ein⁴². Zwischen Bóna und Kristó entstand über die Höhe der Niederlagen, die die Ungarn während der Feldzüge erlitten, ein Disput. Bóna sah sie als unbedeutend an, Kristó hingegen hielt die Schlacht von Merseburg beispielsweise für eine Vernichtung des ungarischen Heeres⁴³. Bóna stufte die Schlacht auf dem Lechfeld 955 nicht als einen weltbewegenden Sieg für Otto I. ein, Kristó hingegen erklärte dieselbe Schlacht zum Meilenstein in der Geschichte der ungarischen Streifzüge⁴⁴. Das letzte Mal beschäftigte sich László Kovács mit den ungarischen Feldzügen, deren Beute die Münzen, die aus Gräbern, Schatzfunden oder als Streufunde des 10. Jahrhunderts überliefert sind, bildeten, und untersuchte deren Herkunft und Funktion⁴⁵. Kovács betonte dabei, dass für die Feldzüge nicht nur Truppen nötig waren, sondern auch rivalisierende Mächte⁴⁶. In seiner Arbeit über „die ungarische Staatsgründung“⁴⁷ fasste György Szabados die verschiedenen Meinungen über die ungarischen Feldzüge zusammen und wies darauf hin, dass die ungarische Gesellschaft des 10. Jahrhunderts nicht aus separaten Stammstaaten bestand und unter keinen innenpolitischen Kämpfen zu leiden hatte⁴⁸. Die Annahme, derzufolge die verschiedenen ungarischen Stämme gegeneinander militärische Aktionen führten, lehnte auch László Révész ab⁴⁹. Es können zudem keine Stereotypen bedient werden, die den Unterschied zwischen Christen und Heiden hervorheben, wie György Szabados betonte⁵⁰.

41 RÉVÉSZ 1999 (Anm. 6) 177; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 224.

42 BÓNA 2000 (Anm. 5).

43 KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 267; BÓNA 2000 (Anm. 5) 39.

44 KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 292; BÓNA 2000 (Anm. 5) 55.

45 KOVÁCS 2011 (Anm. 6).

46 SZABADOS 2011 (Anm. 6) 224.

47 SZABADOS 2011 (Anm. 6) 224.

48 SZABADOS 2011 (Anm. 6) 224.

49 RÉVÉSZ 1999 (Anm. 6) 188.

50 SZABADOS 2011 (Anm. 6) 225.

Die ungarischen Streifzüge im Spiegel der Quellen

Die ins Karpatenbecken einziehenden Ungarn wurden von den Chronisten des ersten Jahrtausendwechsels sowohl in Ost- als auch in Westeuropa als ein fremdes, barbarisches, heidnisches Volk beschrieben. Die Chronik des prümischen Abtes Regino verwendete für die Beschreibung der Ungarn die für die östlichen Reitervölker typischen Topoi der antiken Historiographie⁵¹. Aufgrund der Raubzüge werden den Ungarn sämtliche Gräueltaten zugeschrieben: beispielsweise, dass sie Blut trinken, rohes Fleisch und menschliches Herz essen⁵². Von den ähnlich gebildeten westeuropäischen Chronisten wurden den Ungarn gleiche Verbrechen zugeschrieben. Von den ausführlicheren Quellen können die Chronik von Ekkehard und ein an den Papst von Verdun geschriebener Brief hervorgehoben werden. Ekkehard berichtet über den Streifzug einer ungarischen Truppe in Sankt Gallen⁵³. Die Ungarn erscheinen aber dabei nicht als Feinde des Christentums: Die den Kloster besetzenden Krieger beschäftigten sich eher mit dem Sammeln der Schätze, als mit der Zerstörung der Sinnbilder des christlichen Glaubens. So wurde der Hauptaltar der Kirche nicht beschädigt⁵⁴. Trotzdem werden sie als Strafe Gottes angesehen, wie der Brief an den Papst von Verdun belegt⁵⁵.

Die Ungarn bedeuteten aber eher als gefürchtete Soldaten eine Gefahr, und nur die katholischen Chronisten wollten zwischen ihrem Glauben und dem

51 Regino Prumiensis abbas, *Chronicon*. In: A. F. Gombos (Hrsg.), *Catalogus fontium historiae Hungaricae aeo ducum et regum ex stirpe Arpad descendunt ab anno Christi DCCC usque ad annum MCCC. III (O–Z)* (Budapest 1938) 2038–2040; G. M. KELLNER, *Die Ungarneinfälle im Bild der Quellen bis 1150. Von der „Gens detestanda“ zur „Gens ad fidem Christi conversa“*. *Stud. Hungarica* 46 (München 1997) 17–21.

52 „*Carnibus siquidem, ut fama est, crudis, vescuntur, sanguinem bibunt, corda hominum, quos capiunt, particulatim dividentes veluit pro remedio devorant, nulla miseratione flectuntur, nullis pietatis visceribus commoventur.*“ (Reg. Chron. [Anm. 51] 2039).

53 J. DUFT/T. MISSURA-SIPOS, *Die Ungarn in Sankt Gallen*. *Magyarok Szent Gallenben* (St. Gallen 1992) 13–21; KELLNER 1997 (Anm. 51) 43, 100.

54 „*quod prius crebro talibus frustrati nihil intus*“ (Ekkehardus, *Casus S. Galli*. In: A. F. Gombos [Hrsg.], *Catalogus fontium historiae Hungaricae aeo ducum et regum ex stirpe Arpad descendunt ab anno Christi DCCC usque ad annum MCCC. I [A–C]*. [Budapest 1937a] 448–452, hier 449; DUFT/MISSURA-SIPOS 1992 [Anm. 53] 15).

55 A. RÓNA-TAS, *Ethnogenese und Staatsgründung. Die türkische Komponente in der Ethnogenese des Ungarums*. In: *Studien zur Ethnogenese 2. Rheinisch-Westfälische Akad. d. Wiss. Abhandl.* 78 (Opladen 1988) 107–142 hier 109 f.; A. NÉMETH, *A Dado verduni püspökhöz írt levél*. In: A. Róna-Tas (Hrsg.), *Források a korai magyar történelem ismeretéhez* (Budapest 2001) 113–161.

kriegerischen Unternehmen einen realen Zusammenhang kreieren. Die politischen Machthaber waren hingegen bemüht, unabhängig von der religiösen Zugehörigkeit, eine gute Beziehung mit den Ungarn aufzubauen. Sie waren daran interessiert, das ungarische Militärpotenzial zu nutzen und/oder zu neutralisieren⁵⁶. Dies ist für König Arnulf⁵⁷, Berengar, und auch für den Prinz von Bayern belegt. Zudem finden wir Hinweise im Brief von Theotmar, dem Bischof von Salzburg, an den Papst, in dem der Verfasser das Bündnis mit den Ungarn herablassend als unbedeutend darzustellen versuchte⁵⁸.

Grundsätzlich muss bei dieser Diskussion betont werden, dass die Ungarn schon vor der Landnahme mit dem Christentum in Berührung kamen. Gyula Moravcsik führte diese Beziehung bis ins 8. Jahrhundert zurück, als eine Gruppe der Ungarn unter der Herrschaft der Chazaren Teil einer vom onoguren Bistum durchgeführten Bekehrung war⁵⁹. Aufgrund der Konstantin-Legende war der slawische Apostel im Jahre 860 auf der Halbinsel Krim den streifenden Ungarn als Verbündeten der Chazaren begegnet⁶⁰. Der Legende nach ließen die Ungarn den Hauptpriester, der sich beim chazarischen Khagan als offizieller Gesandter aufhielt, in Frieden gehen⁶¹. Konstantins Bruder Method traf den ungarischen Anführer, der den Bischof mit Geschenken

56 J. GIESLER, Der Ostalpenraum vom 8. bis 11. Jahrhundert. Studien zu archäologischen und schriftlichen Zeugnissen, Teil 2: Historische Interpretation (Rahden/Westf 1997) 55–62.

57 Liudprand dem Wahren nach hat ihn dafür Gott mit einer schrecklichen Krankheit bestraft, woran er dann auch starb: Liudprandus episcopus Cremonensis, *Antapodosis*. In: A. F. Gombos (Hrsg.), *Catalogus fontium historiae Hungaricae aevo ducum et regum ex stirpe Arpad descendentium ab anno Christi DCCC usque ad annum MCCCII*. II (D–N) (Budapest 1937) 1468–1474, hier 1469; BÓNA 2000 (Anm. 5) 29.

58 Theotmarus archiepiscopus Iuvavensis, *Epistola*. In: GOMBOS 1938 (Anm. 51) 2198–2201, hier 2200; F. LOŠEK, Die *Conversio Bagoarium et Carantanorum* und der Brief des Erzbischofs Theotmar von Salzburg. MGH, Studien und Texte 15 (Hannover 1997) 73–85; A. FEJÉRDY, Theotmar salzburgi érsek levele IX. János pápához. In: A. Róna-Tas (Hrsg.), *Források a korai magyar történelem ismeretéhez*. Magyar Őstörténeti Könyvtár 16 (Budapest 2001) 89–112.

59 Gy. MORAVCSIK, A honfoglalás előtti magyarság és a kereszténység. In: J. Serédy (Hrsg.), *Emlékkönyv Szent István király halálának kilencszázadik évfordulóján I* (Budapest 1938) 171–212.

60 *Vita ss. Cyrilli et Methodii*. In: GOMBOS 1938 (Anm. 51) 2327–2328; VAJAY 1968 (Anm. 5) 13.

61 P. KIRÁLY, A magyarok említése a Konstantin- és a Metód-legendában (Budapest 1974); A. RÓNA-TAS, *Hungarian and Europe in the Early Middle Ages* (Budapest 1999) 233 f.

überschüttete und ihn bat in seinen Gebeten ihm zu gedenken⁶². Die frühere Forschung nahm aufgrund der Begegnung mit Cyrill und Method und der erwähnten pannonischen Ortsnamen an, dass ein Teil der Ungarn schon in der Steppe (in Levedien und Etelköz) den christlichen Glauben angenommen hatte⁶³. Es sind auch archäologische Funde bekannt, die eine christliche Bekehrung und einen religiösen Synkretismus vermuten lassen. Ein solcher Gegenstand ist nach dem früheren Forschungsstand beispielweise eine Taschenplatte, die in einem Grab aus dem 10. Jahrhundert in der Nähe von Tiszabездé gefunden wurde⁶⁴.

Wie bereits erwähnt, war die Beurteilung der ungarischen Feldzüge immer eine umstrittene Frage in der Forschung. Dies bedeutet, dass einzelne Quellen von verschiedenen Seiten eine unterschiedliche Deutung erfuhren, wie beispielsweise bei der Datierung oder der Frage, wen die Ungarn im Fall eines gegebenen Feldzuges als Auftraggeber hatten. Die Beurteilung der Ungarn ist in den Quellen negativ, da die Berichte von den Opfern der ungarischen Plünderungen verfasst wurden.

Zur Beantwortung der Frage, ob diese Gruppen wirklich nur im eigenen Interesse und wegen ihrer kriegerischen Natur plünderten und vernichteten, sollte eine Auflistung der Informationen beitragen, die die aus den Schriftquellen bekannten Feldzüge auflistet (Tab. 1). Obwohl die Tabelle auch die Vorstöße nach Byzanz und gegen die Bulgaren erfasst, sollen im Folgenden die westlichen Operationen der Ungarn im Vordergrund stehen.

Um Raub- und Feldzüge im kriegerischen Auftrag trennen zu können, sollen diese zuerst nach anderen Gesichtspunkten geordnet werden. In der Tabelle 1 werden 67 Feldzüge aufgeführt⁶⁵, von denen 55 nach Westen (ca. 82 %)

62 KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 149 ; I. FODOR, Die grosse Wanderung der Ungarn vom Ural nach Pannonien (Budapest 1982) 270.

63 I. H. ΤÓTH, Konstantin – Cirill és Metód élete és működése (Szeged 2003).

64 I. FODOR, Tiszabездé. In: Ders./L. Révész/M. Wolf (Hrsg.), The Ancient Hungarians. Exhibition Catalogue (Budapest 1996) 144–145.; L. Révész.: Das landnahmezeitliche Gräberfeld von Bezdéd. Angaben zur Ausgrabung und zur Auswertung des Fundmaterials. *Communicationes Arch. Hungariae* 2003, 137–170.

65 Feldzüge können in der Tabelle (vgl. Tab. 1 dieses Beitrages) separat aufgelistet sein, auch wenn sie hier als Teil einer militärischen Aktion gesehen werden. So sind z. B. Winter 936/93–937, 937 und nach 13. Juli 937 in der Tabelle einzeln aufgeführt, werden aber als Teil eines größeren Feldzuges bei dieser Betrachtung zusammen gezogen. Man muss auch anmerken, dass es keine Angabe darüber gibt, wieviele Einheiten einzelne Heere besaßen.

und nur 12 nach Osten (ca. 18 %) gerichtet waren. Anhand des Kriteriums, ob die Züge im Auftrag erfolgten, sind drei Gruppen zu unterscheiden: Erstens die Söldnerfeldzüge, bezüglich derer die Quellen angeben, dass die Ungarn sie im Auftrag durchführten. Zweitens Feldzüge, die sie im eigenen Interesse führten und drittens diejenigen, für die keine Informationen über das Motiv vorliegen. Demnach lassen sich Richtung Westen 23 Söldnerfeldzüge (42 % der gesamten westlichen Feldzüge), 22 eigene Streifzüge (40 %) und 10 fragile Feldzüge (18 %) unterscheiden. Die erste Gruppe überwiegt also nach dieser Bewertung (Tab. 1).

Es gibt zwei nicht gesicherte Angaben über die frühen Aktionen in Richtung Osten (836 und um 860)⁶⁶, danach erschienen die Ungarn 862 zuerst im Westen⁶⁷. Von diesem Jahr an begann eine Reihe von Söldnerfeldzügen. 862 unterstützten sie den mährischen Fürst Rastislaw und Karlmann, der gegen Ludwig den Deutschen rebellierte. Vielleicht bildete der Feldzug 863 eine Fortsetzung⁶⁸. Über die Entlohnung der Ungarn gibt es keine exakten Informationen. In den folgenden Jahren, 881, 892, 894 und 895 waren die Ungarn Verbündete mal von Swatopluk, mal von Arnulf⁶⁹. Auch hier ist über den Lohn nichts überliefert. Ab Ende 894 oder seit Anfang 895 kämpften sie gegen Simeon den Großen, der wiederum die Petschenegen zu seinen Verbündeten

66 836: Georgius monachus continuatus, *Chronicon a creatione mundi*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 57) 1014–1018 hier 1015; um 860: Vita Ss. Cyr. et Meth. (Anm. 60) 2327 f.

67 *Annales Bertiniani*. In: GOMBOS 1937a (Anm. 54) 110–111 hier 111; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 19; VAJAY 1968 (Anm. 5) 11, 13, 89; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 230; KELLNER 1997 (Anm. 51) 13; BÓNA 2000 (Anm. 5) 13.

68 *Annales Alamannici*. In: GOMBOS 1937a (Anm. 54) 90–91 hier 91; *Annales Fuldenses*. MGH SS I, ed. G. H. Pertz (Hannover 1854) 337–415 hier 374–375; *Annales Sangallenses maiores*. In: Ebd., 72–85 hier 76; VAJAY 1968 (Anm. 5) 11, 15, 89; KELLNER 1997 (Anm. 51) 13.

69 Über den Feldzug gegen die Franken 881: *Continuatio Annallium Iuvavensium maximorum altera*. MGH SS XXX,2, ed. A. Hofmeister u. a. (1926–1934) 741–743 hier 742; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 42; VAJAY 1968 (Anm. 5) 15–17, 90; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 230; BÓNA 2000 (Anm. 5) 13; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 216. – Über den Feldzug gegen Swatopluk 892: *Ann. Fuld.* (Anm. 68) 408; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 25, 42; VAJAY 1968 (Anm. 5) 21 f., 91; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 151 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 14. – Zur zweiten Kampagne gegen Swatopluk 894: *Annales Fuldenses* (Anm. 68) 410; *Reg. Chron.* (Anm. 51) 2039; A. DOMANOVSKY (Hrsg.), *Chronici Hungarici, compositio saeculi XIV*. In: I. SZENTPÉTERY (Hrsg.), *Scriptores rerum Hungaricarum tempore ducum regumque stirpis Arpadianae gestarum* (Budapest 1937–1938) hier Teil 1, 1937, 219–505; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 26; VAJAY 1968 (Anm. 5) 22; KRISTÓ 1980 (Anm. 35) 157, 231. – Gegen Arnulf 895: *Ann. Fuld.* (Anm. 68) 411; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 26; VAJAY 1968 (Anm. 5) 20 f., 92; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 152, 230; BÓNA 2000 (Anm. 5) 26.

machte, mithilfe derer er die Ungarn ins Karpatenbecken zurückdrängte. Die Ungarn besetzten die Tiefebene⁷⁰. Diese militärische Operation war die erste, die die Ungarn auf eigene Faust durchführten. Die nächsten drei Kampagnen, 898, 899–900 und 900 waren wiederum Söldnerfeldzüge auf der Seite von Arnulf und danach von Berengar I.⁷¹. 898 kämpften die Ungarn neben Arnulf für wertlose Bezahlung: „*nullus pretiose pecuniam substantie*“⁷². Anfang der 900er-Jahre führten die Ungarn viele eigene Feldzüge nach Westen, zuerst 900 gegen Bayern⁷³. 901 kämpften sie wiederum gegen die Bayern, weil sie ihre Gebiete wiederzugewinnen versuchten⁷⁴. Im gleichen Jahr diente das

70 Es gab eine südöstliche Aktion auch Ende 894 oder Anfang 895 bis Herbst desselben Jahres: *Ann. Fuld.* (Anm. 68) 411; Constantinus VII. Porphyrogenitus, *De administrando imperio*. In: GOMBOS 1937a (Anm. 54) 720–748 hier 743; Georg. mon. Cont. (Anm. 66) 1015 f.; Leo Grammaticus. In: GOMBOS 1937 (Anm. 57) 1411–1413 hier 1412–1413; Theophanes continuatus. In: GOMBOS 1938 (Anm. 51) 2195–2197 hier 2196. – Noch zu 895 Herbst: *Chron. Hung.* (Anm. 69); LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 27–29; VAJAY 1968 (Anm. 5) 19, 25 f., 92; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 231; KELLNER 1997 (Anm. 51) 119 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 25 f.; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 62; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 214.

71 Neben Arnulf in 898: *Annales Ulicenses*. MGH SS XXVI, ed. G. Waitz u. a. (Hannover 1882) 490–508 (Frgmt.) hier 496; Liudprandus episcopus Cremonensis, *Antapodosis* (Anm. 57) 1470 f.; Theotmar (Anm. 58) 2200; Widukind von Corvey, *Rerum gestarum Saxoniarum*. In: GOMBOS 1938 (Anm. 51) 2659–2664 hier 2660; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 118; VAJAY 1968 (Anm. 5) 27–30, 93; KELLNER 1997 (Anm. 50) 108; BÓNA 2000 (Anm. 5) 30 f. – Wieder neben Arnulf 899 und 900: *Ann. Fuld.* (Anm. 68) 415; *Carmina Mutinensia*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 57) 843 f.; *Catalogus abbatum Nonantulanorum*. MGH SS, rer. Lang., ed. G. Waitz (Hannover 1878) 570–573 hier 572; Iohannes diaconus Venetus, *Chronicon Venetum*. In: GOMBOS 1937b (Anm. 57) 1312 f. hier 1313; Liudprandus episcopus Cremonensis, *Antapodosis* (Anm. 57) 1470 f.; *Reg. Chron.* (Anm. 51) 2039; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 118–121, 123 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 30 f., 93; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 207–210, 231; KELLNER 1997 (Anm. 51) 14–16, 137–139, 155; BÓNA 2000 (Anm. 5) 31 f.; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 24; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 215. – Auf der Seite von Berengar I. gegen Ludwig den Blinden: *Ann. Fuld.* (Anm. 68) 415; Iohannes Aventinus, *Annales boiorum libri VII*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 54) 341–387 hier 345; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 125; VAJAY 1968 (Anm. 5) 32.

72 Theotmar (Anm. 58) 2200.

73 *Ann. Fuld.* (Anm. 68) 133; *Annales Mellicenses*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 54) 155; *Annales Sancti Rudberti Salisburgensis*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 54) 676–682 hier 677; *Ann. Sang. mai.* (Anm. 68) 77; *Auctarium Cremifanense*. MGH SS IX, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1851) 550–554 hier 552; *Excerpta Aventini*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 57) 915 f., hier 915; Herimanni, *Augiensis monachi Chronicon*. MGH SS V, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1844) hier 111; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 46 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 32–34, 94; KELLNER 1997 (Anm. 51) 120, 153, 155; BÓNA 2000 (Anm. 5) 33; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 215.

74 *Ann. Fuld.* (Anm. 68) 415; *Annales Gradicensis*. MGH SS XVII, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1863) 644–653 hier 654; *Ann. Mell.* (Anm. 73) 155; *Annalist Saxo*. MGH SS VI, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1844) 542–777 hier 590; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 47 f.; VAJAY 1968

ungarische Heer Berengar I.⁷⁵. 902 und 904 führten sie Feldzüge nach Mähren und Bayern⁷⁶ und unterstützen erneut Berengar I. gegen Ludwig⁷⁷, zunächst für 10 *modius* Silber, später für mehr⁷⁸. Zwischen 904 und 906 führten sie mehrfach Kriege gegen Mähren⁷⁹. Von 906 bis 908 wurden sie von den Dalaminziern angeheuert⁸⁰. Lüttichs Meinung zufolge soll dieser Feldzug die Reihe der Raubzüge gegen Mittel- und Norddeutschland eröffnet haben⁸¹. 907 führten die Bayern einen Feldzug gegen die Ungarn, das Heer von König Ludwig wurde jedoch bei Brezalauspurc besiegt⁸². Das Jahr 908 brachte

(Anm. 5) 33 f., 95; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 231; KELLNER 1997 (Anm. 51) 134, 156; BÓNA 2000 (Anm. 5) 33.

75 *Ann. Alam.* (Anm. 68) 91; *Annales Laubacenses*. MGH SS I, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1826) 7, 9 f., 12 f., 15, 52–55 hier 54; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 48; VAJAY 1968 (Anm. 5) 33 f., 39, 95; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 231 f.

76 In Mähren: *Ann. Alam.* (Anm. 68) 91; *Annales Ratisponenses*. MGH SS XVII, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1861) 579–590 hier 583; *Chronicon Suevicum*. MGH SS XIII, ed. G. Waitz u. a. (Hannover 1878) 63–72 hier 66; Herim. *Aug.* (Anm. 73) 111; VAJAY 1968 (Anm. 5) 33 f., 95; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 232. – In Bayern: *Ann. Alam.* (Anm. 68) 91; *Ann. Sang. mai.* (Anm. 68) 77; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 51; VAJAY 1968 (Anm. 5) 33 f., 37 f., 95; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 233.

77 *Annales Beneventani*. MGH SS III, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1839) 173–185 hier 175; *Chronicon Cavense*. In: Gombos 1937 (Anm. 54) 544; Liudpr. *Antap.* (Anm. 57) 1473; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 125; VAJAY 1968 (Anm. 5) 39, 96, 101; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 234 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 43.

78 BÓNA 2000 (Anm. 5) 43.

79 Regino Prumiensis abbas, *Chronicon*. MGH SS I, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1826) 536–612 hier 606; Const. *De adm.* (Anm. 70) 725–726; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 52; VAJAY 1968 (Anm. 5) 41, 96.

80 *Annales Corbeiensis*. MGH SS III, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1839) 1–18 hier 4; Reg. *Chron.* (Anm. 51) 2040; Widukind (Anm. 71) 2660; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 53; VAJAY 1968 (Anm. 5) 41, 47, 98; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 235 f.; KELLNER 1997 (Anm. 51) 144 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 34; Kovács 2011 (Anm. 6) 24; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 216.

81 LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 54.

82 *Ann. Alam.* (Anm. 68) 91; *Annales Augienses*. MGH SS I, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1826) 67–69 hier 68; *Ann. Corb.* (Anm. 80) 4; *Annales Heremi*. MGH SS III, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1839) 138–145 hier 141; *Annales luwovensis maximi*. MGH SS XXX,2, ed. A. Hofmeister u. a. (1926–1934) 2, 741–743 hier 742; *Ann. Laub.* (Anm. 75) 54; *Annales s. Emmerami minores*. MGH SS I, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1826) 93 f. hier 94; *Ann. Sang. mai.* (Anm. 68) 77; *Auctarium Garstense*. MGH SS IX, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1851) 561–569 hier 565; Aventinus (Anm. 71) 346 f.; *Continuatio Treverensis Chronici Reginonis Prumiensis*. MGH SS I, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1826) 613–629 hier 614; *Excerpta Aventini* (Anm. 73) 916; *Martyrologium Frisingense*. In: Gombos 1937 (Anm. 57) 1577; *Necrologium Frisingense*. In: Gombos 1937 (Anm. 57) 1671; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 54 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 42 f., 98 f.; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 236 f.; KELLNER 1997 (Anm. 51) 22 f., 153; RÉVÉSZ 1999 (Anm. 6) 44; BÓNA 2000 (Anm. 5) 34; RÉVÉSZ 2008 (Anm. 5);

ein neuen Sieg gegen die Sachsen⁸³, der eventuell die Eröffnung für einen Söldnerfeldzug im Bündnis mit den Dalaminziern war. Die nächsten fünf militärischen Aktionen, 909, 910–911, 911, 912 und 913 zählen zu den Feldzügen ohne Auftraggeber⁸⁴. Vajay erwähnt zwar einen Söldnerfeldzug mit den Dalaminziern gegen die Sachsen, es liegen jedoch keine Angaben dafür vor⁸⁵. 915 verrichteten die Ungarn mit ihren böhmischen Hilfsgruppen große Verwüstungen auf den Gebieten der Sachsen, Thüringer und Schwaben⁸⁶. 915

VESZPRÉMY 2008 (Anm. 5) 20–42.

- 83 *Ann. Alam.* (Anm. 68) 91; *Ann. Aug.* (Anm. 82) 68; *Ann. Heremi* (Anm. 82) 141; *Catalogus episcoporum Wirziburgensium*. MGH SS XIII, ed. G. Waitz u. a. (Hannover 1878) 339; Widukind (Anm. 71) 2660; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 55 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 47, 99; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 239; RÉVÉSZ 1999 (Anm. 6) 44; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 218.
- 84 Über den ersten Feldzug gegen die Schwaben 909: *Ann. Alam.* (Anm. 68) 91; *Ann. Aug.* (Anm. 82) 68; *Martyr. Fris.* (Anm. 82) 1577; *Necr. Fris.* (Anm. 82) 1671; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 56–58; VAJAY 1968 (Anm. 5) 45, 48, 99; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 239; KELLNER 1997 (Anm. 51) 141, 156 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 36 f. – Über den ersten Feldzug in Franken zwischen 910 und 911: *Ann. Alam.* (Anm. 68) 91; *Annales Altahenses maiores*. MGH SS XX, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1868) 782–824 hier 785; *Ann. Iuv. max.* (Anm. 82) 742; *Ann. Laub.* (Anm. 75) 54 f.; *Annales Prumienses*. MGH SS XV, ed. G. Waitz u. a. (Hannover 1887) Bd. 2, 1290–1292 hier 1292; *Ann. Ratisp.* (Anm. 76) 583; *Ann. Sang. mai.* (Anm. 68) 77; *Cont. Reg.* (Anm. 82) 614; *Excerpta Aventini* (Anm. 73) 916; *Liudpr. Antap.* (Anm. 57) 1470; *Necrologium Augiae divitis*. MGH *Necr. I.*, ed. F. L. Baumann (Hannover 1866–1888) 272–282 hier 276; *Necrologium Romaricense*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 57) 1675; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 58 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 45, 48–49, 100, 105; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 239–241; KELLNER 1997 (Anm. 51) 133 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 37 f.; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 218. – Zum ersten Feldzug nach Westfrankenreich 911: *Ann. Laub.* (Anm. 75) 55; *Ann. Prum.* (Anm. 84) 1292; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 61; VAJAY 1968 (Anm. 5) 49, 100, 105; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 241; RÉVÉSZ 1999 (Anm. 6) 44; BÓNA 2000 (Anm. 5) 48; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 218. – Eine Aufklärung 912: *Ann. Alt. mai.* (Anm. 84) 785; *Ann. Heremi* (Anm. 82) 141; *Annales Quedlinburgenses*. MGH SS III, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1839) 22–69, 72–90 hier 52; *Annales Weissemburgenses*. MGH SS III, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1839) 33–65, 70–72 hier 53; *Cont. Reg.* (Anm. 82) 614; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 61; VAJAY 1968 (Anm. 5) 51, 102; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 241. – Zum ersten Einfall nach Burgund 913: *Cont. Reg.* (Anm. 82) 615; *Ann. Alam.* (Anm. 68) 91; *Annales S. Quinti Veromandensis*. MGH SS XVI, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1859) 507 f. hier 507; *Ann. Aug.* (Anm. 82) 68; *Ann. Sang. mai.* (Anm. 68) 77; *Ann. Saxo* (Anm. 74) 593; *Herim. Aug.* (Anm. 73); LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 61 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 52, 103, 105; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 242; KELLNER 1997 (Anm. 51) 157; BÓNA 2000 (Anm. 5) 38; Kovács 2011 (Anm. 6) 25; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 218.
- 85 VAJAY 1968 (Anm. 5) 102.
- 86 *Adamus Bremensis*. MGH SS VII, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1846) 280–389 hier 303; *Ann. Alt. mai.* (Anm. 84) 785; *Ann. Aug.* (Anm. 82) 68; *Ann. Corb.* (Anm. 80) 4; *Catalogus abbatum Fuldensium*. MGH SS XIII, ed. G. Waitz u. a. (Hannover 1881) 272–274 hier 273; *Cont. Reg.* (Anm. 82) 614; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 63 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 55 f., 103; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 244 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 38; Kovács 2011 (Anm. 6) 30; SZABADOS

spielten die Ungarn wiederum die Rolle einer Söldnerarmee an der Seite von Papst Johannes X.⁸⁷ und 916 von Arnulf⁸⁸. Die Gründe für die Feldzüge 917⁸⁹, 919⁹⁰ und 921⁹¹ sind fraglich. Obwohl die Quellen darüber schweigen, hält Vajay diese aufgrund der innerfränkischen politischen Situation sowie derjenigen der von den Zügen betroffenen Regionen und im Auftrag Karls des Einfältigen für Söldnerfeldzüge⁹². Dies wird allerdings von Gyula Kristó und László Kovács bezweifelt, da die geplünderten Gebiete am nächsten zu denen der Ungarn lagen, wenngleich diese Territorien Karls Feinden gehörten⁹³. Fraglich bleiben muss, ob die zwei ungarischen Heere 919 und zwischen 919 und 920 die gleichen sind⁹⁴.

2011 (Anm. 6) 218.

- 87 Benedictus monachus S. Andrae in monte Soracte prope Romam, *Chronicon*. MGH SS III, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1839) 696–719 hier 714; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 127; VAJAY 1968 (Anm. 5) 40, 79 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 43 f.; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 218.
- 88 *Auct. Garst.* (Anm. 82) 565; Herimanni, *Altahensis monachi Chronicon*. MGH SS XVII, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1861) 381–407 hier 370; VAJAY 1968 (Anm. 5) 56 f., 103; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 245; BÓNA 2000 (Anm. 5) 38.
- 89 Zum ersten imposanten Einfall bis Metz: *Ann. Aug.* (Anm. 82) 68; *Ann. Heremi* (Anm. 82) 141; *Annales S. Vincentii Mettensis*. MGH SS III, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1839) 156–160 hier 157; *Annales Wirziburgenses*. MGH SS II, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1829) 238–247 hier 241; *Chronicon s. Medardi Suessionensis*. MGH SS XXVI, ed. G. Waitz u. a. (Hannover 1882) 518–522 (Frgmt.) hier 520; *Cont. Reg.* (Anm. 82) 615; Flodoardus Remensis, *Historiarum ecclesiae Remensis*. MGH SS XIII, ed. G. Waitz u. a. (Hannover 1881) 405–599 hier 594; Herim. *Aug.* (Anm. 73) 112; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 66–68; VAJAY 1968 (Anm. 5) 57, 60, 104 f.; KRISTÓ 1980 (Anm. 35) 245–247; BÓNA 2000 (Anm. 5) 38, 48 f.; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 218. Es gab auch eine Aktion nach Südosten 917: *Miracula s. Georgii*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 57) 1640.
- 90 Zum großen Feldzug gegen Franken, Sachsen und Lothringen und den ungarischen Sieg über Henrik: Adamus Bremensis (Anm. 86) 304; *Ann. Corb.* (Anm. 80) 4; Ekkehard, *Uraugiensis abbas Chronicon universale*. MGH SS VI, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1844) 33–265 hier 175; Flod. *Hist. ecc. Rem.* (Anm. 89) 577; *Liber de diversis casibus Dervensis coenobii e miracula s. Bercharii*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 57) 1460; Liudpr. *Antap.* (Anm. 57) 1472; Thietmari episcopi Merseburgensis, *Chronicon*. MGH SS III, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1839) 733–871 hier 739; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 68, 70; VAJAY 1968 (Anm. 5) 61, 71, 106, 110; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 248–250; BÓNA 2000 (Anm. 5) 38, 49; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219.
- 91 Zum Feldzug nach Lothringen: *Annales s. Vitoni Viridunensis*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 54) 211; Laurentii, *De Leodio Gesta*. MGH SS X, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1852) 486–25 hier 491; VAJAY 1968 (Anm. 5) 61 f., 106; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 254 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 49.
- 92 VAJAY 1968 (Anm. 5) 60–62, 71.
- 93 KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 246 f., 253 f.; Kovács 2011 (Anm. 6) 28.
- 94 KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 251.

Zwei Kampagnen nach Westen waren eindeutig Söldnerfeldzüge. 917 kämpften die Ungarn neben Arnulf gegen Konrad I. und Eberhard⁹⁵ und zwischen 919 und 920 gegen Rudolf von Burgund auf der Seite von Berengar I.⁹⁶ Es ist nicht genau überliefert, wie das italienische Unternehmen 919 sich zu der Operation von 920 verhält, ob den Angriff 919 in Lothringen und in Italien dieselben Truppen durchführten⁹⁷. Pauler rechnet mit verschiedenen ungarischen Einheiten⁹⁸, Vajay hingegen verband die beiden Ereignisse⁹⁹. In Bezug auf den italienischen Feldzug wird auch über das Datum gestritten. Kristó datiert das Ereignis aufgrund der Schriftquellen auf den Winter 921–922¹⁰⁰, dieser Meinung folgt auch Pauler¹⁰¹, Gina Fasoli aber legt es auf den Jahreswechsel 920–921, Vajay auf den Winter 919–920 fest¹⁰². Das Datum 922 erscheint wegen dem Auftreten der Ungarn bei Apulia vertretbar, aber wann der ganze Feldzug begann, ist fraglich, ebenso, ob das ungarische Heer 922 der Bitte von Berengar folgend, wegen dem Ausfall der Steuer oder aus eigenem Willen nach Italien und gegen Byzanz zog¹⁰³. Kristó hält diesen Feldzug für ein eigenwilliges Unternehmen¹⁰⁴, Vajay aber betont, dass die Ungarn einen byzantinischen Angriff erwiderten¹⁰⁵. Fasoli zufolge wählten die Ungarn Italien, um Sold und schnelle Heimkehr zu haben¹⁰⁶. Es ist weitgehend gesichert, dass die Ungarn 922 nach Mittel- und Süditalien bis

95 *Excerpta Aventini* (Anm. 73) 743 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 57 f.; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 246; BÓNA 2000 (Anm. 5) 38; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 218.

96 Liudpr. *Antap.* (Anm. 57) 1473; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 68; VAJAY 1968 (Anm. 5) 62, 101, 108, 110; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 250 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 44; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219.

97 KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 251.

98 PAULER 1900 (Anm. 3) 56.

99 VAJAY 1968 (Anm. 5) 62.

100 Liudpr. *Antap.* (Anm. 57) 1473; Flodoardus Remensis, *Annales*. MGH SS III, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1839) 368–408 hier 370; *Catalogus comitum Capuae*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 54) 456; *Ann. Ben.* (Anm. 77) 175; *Anonymus Barensis*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 54) 228 f.; *Chronicon Pisanum*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 54) 666; *Chronicon Vultur-nense*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 57) 1333; *Lupus Protospatarius*. MGH SS V, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1844) 52–63 hier 53.

101 KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 251 f.

102 G. FASOLI, *Le incursioni ungare in Europa nel secolo* (Firenze 1945) 137; VAJAY 1968 (Anm. 5) 62.

103 KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 250 f.

104 KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 253.

105 VAJAY 1968 (Anm. 5) 64.

106 FASOLI 1945 (Anm. 102) 139.

Apulia und Tarent vordrangen¹⁰⁷. Anfang 923 kam ein drittes ungarisches Heer unter der Führung von Tarhos und Bogát durch die *Strata Ungarorum* nach Norditalien um Berengar zu helfen, dieser erlitt aber am 17. Juli eine Niederlage bei Firenzuola¹⁰⁸. Über diesen Feldzug berichtete auch Albericus, der Meinung Kristós zufolge ist er jedoch nicht als zuverlässige Quelle zu betrachten¹⁰⁹. 924 erschienen die Ungarn erneut in Italien und erst nachdem sie die Nachricht über Berengars Tod erreichte, zogen sie in ihre Heimat zurück¹¹⁰. In diesen zwei Zügen kämpften die Ungarn für Berengar, sie machten aber auch Gefangene und Beute. Am Ende des Feldzuges zahlten die Einwohner von Pavia acht *modius* Silber dafür, dass sie abzogen¹¹¹. Aus Italien kommend kämpfte Szalárds Heer zwischen 924 und 925 gegen Radulf von Burgund und gegen die Feinde von Graf Wilhelm von Auvergne. Vajay geht davon aus, dass sich die Ungarn auf der Seite der Karolinger einmischten¹¹². László Kovács hielt es für strittig¹¹³ und es bleibt fraglich, ob die Ungarn diesen Feldzug vielleicht nicht aus eigenem Interesse führten, wie 924 gegen die Sachsen. Als Anlass dieses Zuges gilt die Gefangennahme eines ungarischen Anführers durch die Sachsen, der erst 926 als Garant für einen neunjährigen Frieden freikam. Es ist bemerkenswert, dass die Ungarn mit dem Freigelassenen auch viele Geschenke erhielten¹¹⁴. 926 führten die Ungarn zwei umstrit-

107 LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 128; VAJAY 1968 (Anm. 5) 64, 108; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 252–254; RÉVÉSZ 1999 (Anm. 6) 181–186; BÓNA 2000 (Anm. 5) 44; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219.

108 *Alberici de Trium Fontium Chronicon*. MGH SS XXIII, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1874) 674–950 hier 757; Liudpr. *Antap.* (Anm. 57) 1473; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 127, 129; VAJAY 1968 (Anm. 5) 64, 108 f.; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 254 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 44; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 23; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219.

109 KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 255.

110 De Adalberto episcopo Veronensi. In: GOMBOS 1937b (Anm. 57) 826; Georgii Merlani, *Antiquitates Vicecomitum Mediolanensium*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 57) 1013 f.; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 71, 129 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 65, 109; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 255 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 44; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 14;

111 Flod. *Ann.* (Anm. 100) 373; Liudpr. *Antap.* (Anm. 57) 1473 f.; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 129; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 255; BÓNA 2000 (Anm. 5) 44; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 14

112 *Chronicon Nemausense*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 54) 589; Flod. *Ann.* (Anm. 100) 374; Widukind (Anm. 71) 2660 f.; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 257 f.

113 KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 28.

114 *Annales Corbeiae Saxonicae*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 54) 119; Herimanni *Corneri Chronica*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 57) 1152–1162; Widukind (Anm. 71) 2661; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 71 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 71 f., 111; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 259; KELLNER 1997 (Anm. 51) 103; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 25; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219.

tene Feldzüge, zuerst auf der Seite von Hugo von Provence gegen Rudolf II. von Burgund¹¹⁵, dann auf der Seite von Graf Wilhelm von Auvergne. Kristó bezweifelte, dass die erste Aktion auf Hugos Initiative zurückzuführen sei¹¹⁶, ebenso bleibt es unklar, ob die Ungarn im Sommer und im Herbst 926 an der Seite des Herzogs Wilhelm oder aus eigenem Interesse kämpften¹¹⁷. Kristó betont auch hier, dass die Ungarn nicht für Wilhlem in den Krieg zogen¹¹⁸. Während dieses Feldzuges griffen die Ungarn zum ersten Mal die erneut unter deutscher Herrschaft stehenden Elsass und Lothringen an¹¹⁹. Ab dem Frühling 927 bis Anfang 928 werden Ungarn auf der Seite von Markgraf Peter, dem Bruder von Papst Johannes, erwähnt. Sie halfen ihm nach Rom zurückkehren, um anschließend in der Toskana zu plündern¹²⁰.

Zwischen 928 und 933 sind keine größeren ungarischen Feldzüge, nur kleinere Plünderungen, überliefert¹²¹. 933 führten die Ungarn einen Feldzug gegen Italien, Thüringen und Sachsen, um die Kündigung der Steuerzahlungen zu vergelten. Am 15. März fand eine Schlacht gegen Heinrich I. bei Riade statt, die für die Ungarn mit einer Niederlage endete¹²². Die Ungarn zogen hier aus eigenem Willen aus, die Dalaminzier schickten ihnen einen

115 Über diesen Feldzug: *Annales Romualdi*. MGH SS XIX, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1866) 398–461 hier 399; Ekk. *Cas. S. Galli* (Anm. 54) 448 f.; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 72–74; VAJAY 1968 (Anm. 5) 73–75, 112, 114; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 262 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 44 f.; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219.

116 KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 262 f.

117 *Ann. Ratisp.* (Anm. 76) 583; *Ann. S. Vin. Mett.* (Anm. 89) 157; Ekk. *Cas. S. Galli* (Anm. 54) 449 f.; *Flod. Ann.* (Anm. 100) 376; *Gesta episcoporum Mettensium*. MGH SS X, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1852) 531–551 hier 536; *Vita S. Wiboradae martyris auctore Hartmanno monacho S. Galli*. In: GOMBOS 1938 (Anm. 50) 2621 f.; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 72–77; VAJAY 1968 (Anm. 5) 74–76, 107, 112, 114; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 260–264; KELLNER 1997 (Anm. 51) 100; BÓNA 2000 (Anm. 5) 39; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 25 f.; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219.

118 KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 263 f.

119 KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 32.

120 *Benedictus* (Anm. 87) 714; *Romualdus archiepiscopus Salernitanus, Chronicon*. MGH SS XIX, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1866) 398–461 hier 399; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 133; VAJAY 1968 (Anm. 5) 79 f., 113; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 265; BÓNA 2000 (Anm. 5) 45.

121 RÉVÉSZ 1999 (Anm. 6) 190.

122 *Annales Weingartenses*. MGH SS I, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1826) 65–67 hier 67; *Flod. Ann.* (Anm. 100) 381; *Herim. Aug.* (Anm. 73) 113; *Liudpr. Antap.* (Anm. 57) 1472 f.; *Notitia de bello*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 57) 1713; *Widukind* (Anm. 76) 2662; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 79–84; VAJAY 1968 (Anm. 5) 77 f., 115; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 266–268; KELLNER 1997 (Anm. 51) 116, 158 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 39; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 26; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219.

Hund als Zeichen ihrer Unterstützung¹²³. Diese Schlacht wird auch als Niederlage von Merseburg zitiert, weil Heinrich dieses Ereignis an die Wand des Speisezimmers seines Palastes in Merseburg malen ließ¹²⁴. In Wirklichkeit besiegte Heinrich I. jedoch das ungarische Heer in der Nähe des Flusses Unstrut bei Riade (*locus Riade*) und der Verlust war nicht so bedeutend, wie es oft vermutet wird¹²⁵.

933 wandten sich die Ungarn gegen Byzanz, da die Tributzahlungen aus dem Westen größtenteils ausfielen¹²⁶. 934 drangen die Ungarn zusammen mit den Petschenegen bis Konstantinopel vor¹²⁷. 935 führten sie einen Feldzug über Burgund nach Italien im eigenen Interesse¹²⁸. Im Winter 936/937, im Verlauf des Jahres 937, bzw. nach dem 13. Juli 937 sind verschiedene ungarische Aktionen bekannt, vielleicht aber bildeten diese Operationen einen einzigen Feldzug, in unserer Statistik werden sie als solcher gerechnet (Tab. 1)¹²⁹. Bóna erwähnt, dass eine mit Hugo verbündete ungarische Truppe in Capua, auf

123 LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 79; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 266.

124 BÓNA 2000 (Anm. 5) 39.

125 *Compilatio chronologica auctoris anonymi*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 54) 708; Widukind (Anm. 71) 2661 f.

126 BÓNA 2000 (Anm. 5) 62.

127 Leo Gramm. (Anm. 70) 1413; Maszúdi, *Murúdzs al-dzahab*. In: Gy. GYÖRFFY (Hrsg.), *A magyarok elődeiről és a honfoglalásról. Kortársak és krónikások híradásai. Milleniumi Magyar Történelem – Források*. (Budapest 2002) 99–101; *Pověsti vremennych lét* (PVL) In: GyÖRFFY 2002 (Anm. 127) 214 f.; Theoph. Cont. (Anm. 70) 2197.

128 *Chronicon Dolense*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 54) 549; *Chronicon Vizeliacense*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 54) 691; Flod. *Ann.* (Anm. 100) 383; Iacobus Malvecius, *Chronicon Brixianum ab origine urbis*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 56) 1221 f.; *Miracula S. Genulphi*. MGH SS XV,2, ed. G. Waitz u. a. (Hannover 1888) 1204–1213 hier 1212 f.; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 85 f.; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 271; BÓNA 2000 (Anm. 5) 45; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 220.

129 Über diese Aktionen vgl. *Ann. Aug.* (Anm. 82) 69; *Annales Floriacenses*. MGH SS II, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1829) 254 f., hier 254; *Ann. Heremi* (Anm. 82) 141; *Annales Laudunenses*. MGH SS XV,2, ed. G. Waitz u. a. (Hannover 1888) 1293–1295 hier 1295; *Annales Lobiensis*. MGH SS XV,2, ed. G. Waitz u. a. (Hannover 1881) 226–235 hier 234; *Annales s. Maximini Treviensis*. MGH SS II, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1829) 212 f. hier 213; *Ann. S. Vin. Mett.* (Anm. 89) 211; *Chron. Cav.* (Anm. 77) 544; *Translatio S. Eugenii*. MGH SS XV,2, ed. G. Waitz u. a. (Hannover 1888) 646–652 hier 652; *Translatio s. Genulphi*. Ebd. 1204–1213 hier 1213; Flod. *Hist. ecc. Rem.* (Anm. 89) 928 f.; Leo Marsicanus, *Chronica monasterii Casiensis*. In: GOMBOS 1937b (Anm. 57) 1449 f., hier 1449; Rodulphus Glaber, *Francorum historiae*. In: GOMBOS 1938 (Anm. 50) 2064 f. hier 2064; Widukind (Anm. 71) 2662; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 88–94, 137; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 271–275; KELLNER 1997 (Anm. 51) 100–105, 142; BÓNA 2000 (Anm. 5) 46, 49; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 26–28; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 220.

dem Feld von Galliano, einen Sklavenmarkt abhielt¹³⁰, aber keine der Quellen berichtet über dieses Bündnis mit Hugo, daher könnte man es auch als ein aus eigenem Willen durchgeführtes Unternehmen bewerten. Das ungarische Heer zog 938 nach Thüringen und Sachsen und erlitt eine Niederlage bei Steterburg. Nach dem Bericht der *Annales Corbeienses* wurde das ungarische Heer bei Belxa vernichtet¹³¹, so dass die Ungarn keine Angriffe mehr gegen die Sachsen unternahmen¹³².

Die Daten der ungarischen Feldzüge nach Italien sind fraglich. Bóna erwähnte ungarische Aktionen im Jahre 939¹³³, Kristó in den Jahren 940 und 943¹³⁴, Lüttich, Kellner, Kovács und Szabados 942 (Rom, Rieti)¹³⁵. Wahrscheinlich gab es zwei getrennte Feldzüge nach Italien, beide in die Gegend von Rom, aber beide gingen auf Hugos Ruf zurück. Der erste Feldzug erfolgte 939 oder 940, als die Ungarn bei Rieti eine Niederlage erlitten¹³⁶. Das zweite Mal, 942, drangen die Ungarn bis nach Rom vor, aber auch diese Aktion war erfolglos. Sie zogen danach auf Hugos Bitte auf die Iberische Halbinsel und bekamen 10 *modius* Silber dafür¹³⁷. 942 (oder 943, wahrscheinlicher jedoch 942) kämpften die Ungarn für Hugo gegen die Araber und nahmen Yahyā, den Herr der Befestigung von Barbastro gefangen, um ihn dann für 1000 *mitqāl* freizulassen. Auf dem Rückweg über die Pyrenäen erlitten sie aber eine Niederlage¹³⁸. Die ungarischen Truppen plünderten auf eigene Faust 943 in Bayern, Herzog Berchtold, der Bruder von Arnulf, besiegte sie aber am 12. August bei Wels an der Traun¹³⁹. Das Datum dieses Unternehmens ist stark

130 BÓNA 2000 (Anm. 5) 46.

131 *Ann. Corb.* (Anm. 80) 4.

132 Widukind (Anm. 71) 2662; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 94–97; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 275 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 39 f.; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 26 f.; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 220.

133 BÓNA 2000 (Anm. 5) 46.

134 KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 276 f., 279 f.

135 LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 137; KELLNER 1997 (Anm. 51) 160; BÓNA 2000 (Anm. 5) 46; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 12; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219 f.

136 *Cola Aniello Pacca*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 54) 703; *Lupus Prot.* (Anm. 100) 54; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 276; BÓNA 2000 (Anm. 5) 46.

137 *Liudpr. Antap.* (Anm. 57) 1474; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 137 f.; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 276 f.; KELLNER 1997 (Anm. 51) 160; BÓNA 2000 (Anm. 5) 46; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 12; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219 f.

138 AL-UDRĪ, *Taršīl al-Aḥbār*. In: GYÖRFFY 2002 (Anm. 127) 258; Ibn Ḥayyān, *Al-Muqtabis*. In: Ebd. 256–258; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 140 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 80; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 279 f.; RÉVÉSZ 1999 (Anm. 6) 191–193; BÓNA 2000 (Anm. 5) 50; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 12, 28 f.; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 220.

139 *Ann. Sang. mai.* (Anm. 68) 78; *Auct. Garst.* (Anm. 82) 566; *Continuatio Annalium Iuva-*

umstritten, das Jahr 943 erscheint aber am wahrscheinlichsten¹⁴⁰. Auf die Bitte von Berengar von Ivrea zogen die Ungarn 947 gegen Lothar¹⁴¹, sie waren aber nicht von Erfolg gekrönt, weshalb sie in Italien plünderten. Berengar bezahlte 10 *modius* gemischtes Silber für den Abzug¹⁴². Die nächsten zwei Feldzüge führten die Ungarn auch aus eigenem Interesse. 948 griffen zwei ungarische Heere Bayern an, sie wurden bei Floss besiegt¹⁴³. Das aus Italien kommende ungarische Heer zog 951 zweimal über die Alpen, was vermutlich Konflikte mit den für die Überwachung zuständigen Arabern verursachte. Anschließend überfiel die ungarische Armee Aquitanien und unterwegs nach Hause erlitt sie eine Niederlage in Bayern¹⁴⁴. 954 führten die Ungarn einen umstrittenen Feldzug gegen Otto I., dann gegen Ludwig IV. In dieser Zeit rebellierten Ottos Söhne gegen ihn, deshalb ist zu diskutieren, ob die Ungarn aus eigenem Willen oder auf die Bitte von jemandem ins Reich kamen. Lüttich erklärte, dass die Ungarn „diesen Augenblick größter Schwächung der Königsgewalt (für sich) benutzten“¹⁴⁵. Auch Bóna nimmt an, dass die Ungarn

vensium maximorum altera. In: GOMBOS 1937 (Anm. 54) 754; *Cont. Reg.* (Anm. 82) 619; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 97; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 277–279; KELLNER 1997 (Anm. 51) 160; BÓNA 2000 (Anm. 5) 40.

- 140 Die folgenden Quellen schrieben über den Zeitpunkt des ungarischen Angriffes. Die *Cont. Ann. Iuv.* (Anm. 139) 754 und *Auct. Garst.* (Anm. 82) 566 geben das Jahr 943 an. – Die *Cont. Reg.* (Anm. 82) 619 und eine andere Nachricht aus dem *Auct. Garst.* (Anm. 82) 561 nennen das Jahr 944. – Die *Auctarium Ekkehardi Altahense*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 54) 313 nennt das Jahr 942. – Herim. *Aug.* (Anm. 73) 114, die *Ann. Alt. mai.* (Anm. 84) 942 und die *Ann. Ratisp.* (Anm. 76) 583 geben das Jahr 943 an. – Ekkehard, *Uraugiensis abbatis Chronicon universale* (Anm. 90) 190, die *Ann. Mell.* (Anm. 73) 155 und *Ann. Saxo* (Anm. 74) 605 nennen das Jahr 944. – Károly Szabó datierte diese Aktion auf 944, demgegenüber Gyula Pauler, Gina Fasoli und Gyula Kristó auf das Jahr 943 (K. SZABÓ, *A vezérek kora. Árpádtól Szent Istvánig* [Pest 1869] 221; PAULER 1900 [Anm. 3] 76, 174; FASOLI 1945 [Anm. 102] 178; KRISTÓ 1980 [Anm. 37] 277).
- 141 Mehrere Fachleute nennen diesen König Lothar II., obwohl er als einziger Lothar überliefert ist (BÓNA 2000 [Anm. 5] 46 f.); KRISTÓ/MAKK 2001 [Anm. 38] 127 f.; KOVÁCS 2011 [Anm. 6] 12, Anm. 22).
- 142 *Ann. Saxo* (Anm. 74) 218 f.; Liudpr. *Antap.* (Anm. 57) 1474; *Historia vitae et translationis s. Pardi episcopi Larinensis*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 57) 1190; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 141; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 280 f.; KELLNER 1997 (Anm. 51) 101; BÓNA 2000 (Anm. 5) 46; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 12; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 220.
- 143 *Ann. S. Emm. min.* (Anm. 82) 94; *Cont. Ann. Iuv.* (Anm. 139) 754; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 281 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 40; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 220.
- 144 *Flod. Ann.* (Anm. 100) 927; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 97, 142; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 283 f.; KELLNER 1997 (Anm. 51) 143.
- 145 LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 98.

in den Aufstand intervenierten¹⁴⁶. Laut Pauler erschien aber das ungarische Heer ungerufen¹⁴⁷. Die Einzelheiten dieses Feldzuges sind aus der Tabelle 1 zu entnehmen. Zu erwähnen bleibt noch, dass der Neffe von Bulcsú in dieser Operation bei Cambrai ermordet wurde; dass die Ungarn von Konrad dem Roten bei Worms einen Gold- und Silberschatz bekamen, und dass Abt Hugobert vom Kloster Lobb den Ungarn 200 *solidus* bezahlte, um die Unversehrtheit seiner Glaubensbrüder zu garantieren¹⁴⁸.

Das Jahr 955 war ein Wendepunkt für die Ungarn, aber nicht so entscheidend, wie es oft für die Schlacht auf dem Lechfeld angenommen wird. Es bedeutete zwar das Ende der Feldzüge nach Westen, aber nicht das Ende der ungarischen Streifzüge insgesamt. Es wäre eine wichtige Aufgabe zu klären, warum die Ungarn 955 in das Feld zogen. Vielleicht folgten sie dem Ruf der Söhne von Markgraf Arnulf, aber es ist auch möglich, dass sie die Situation falsch einschätzten und deshalb einen Rachefeldzug gegen Otto I. führten¹⁴⁹. Eine andere Möglichkeit wäre, dass sie dem Ruf von Graf Scheiern folgend handelten, überliefert ist lediglich, dass Graf Scheiern die Ungarn nach Bayern führte¹⁵⁰. Es ist unbestritten, dass das ungarische Heer eine entscheidende Niederlage erlitt und die ungarischen Anführer in Regensburg gehängt wurden¹⁵¹. Im nächsten Jahrzehnt griffen sie aber mehrmals Byzanz an¹⁵².

146 BÓNA 2000 (Anm. 5) 52 f.

147 PAULER 1900 (Anm. 3) 79.

148 Über diesen Feldzug: Folcuinus abbas Lobbiensis, *Gesta abbatum Lobbiensium*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 57) 932–934 hier 933; *Gesta episcoporum Cameracensium*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 57) 1045–1047; *Vita S. Brunonis archiepiscopi*. In: GOMBOS 1938 (Anm. 50) 2322; Widukind (Anm. 71) 2663; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 98–101, 142; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 284–288; BÓNA 2000 (Anm. 5) 52 f.; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 24–27; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 220.

149 BÓNA 2000 (Anm. 5) 53.

150 KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 289.

151 Über den Feldzug und die Schlacht von Lechfeld: *Ann. Sang. mai.* (Anm. 68) 199; Bernoldus monachus s. Blasii, *Chronicon* In: GOMBOS 1937 (Anm. 54) 412; *Chronicon Eberspergense (posterius)*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 54) 553; *Flod. Ann.* (Anm. 100) 403; *Vita s. Udalrici episcopi Augustani auctore Gerhardo presbytero Augustano* In: GOMBOS 1938 (Anm. 50) 2615–2617 hier 2616; *Necrologium Weissenburgensis monasterii*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 57) 1678; *Vita Heinrici II imperatoris et miracula auctore Adalberto diacono Babenbergensi*. In: GOMBOS 1938 (Anm. 50) 2439 f. hier 2439; Widukind (Anm. 71) 2663 f.; LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 160–165; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 288–293; KELLNER 1997 (Anm. 51) 116 f., 121 f., 140 f., 161–173; BÓNA 2000 (Anm. 5) 53–55; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 27; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 220.

152 961: Leo Diaconus Caloensis, *Historia*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 57) 1411; 965: Ioannes

Die ungarischen Feldzüge waren also überwiegend Söldnerfeldzüge, weil die Ungarn für Beute oder Bezahlung in fremden Angelegenheiten intervenierten¹⁵³. Es gab auch Züge nur um Beute und Gefangenen zu machen, aber sie überlappten sich in ihren Zielen häufig mit den Söldnerfeldzügen. Im Allgemeinen erwarben die Ungarn Gefangene und Lebensmittel neben der wertvollen Beute¹⁵⁴. Die Gefangenen bedeuteten viel für die Ungarn, weil sie diese als Sklaven verkaufen konnten¹⁵⁵. Die Gefangenen konnten auch im Krieg eingesetzt werden, Kristó weist in seiner Arbeit auf den Bericht der *Vita s. Udalrici* hin, in der der Einsatz von Sklaven bei der Belagerung von Augsburg erwähnt wird¹⁵⁶.

Das ungarische Heer diente verschiedenen Mächten, je nachdem wer gerade die Hilfe dieser Armee brauchte. Sie ließ sich aber auch ihre Neutralität in Form von Schutzgeldern bezahlen, wie beispielsweise beim Kloster von Lobbes¹⁵⁷. Die Ungarn waren keine „unsportlichen“¹⁵⁸ Barbaren, die spontane Feldzüge gegen jedes beliebige Volk führten, sondern sie bildeten Europas Söldnerarmee während des 9.–10. Jahrhunderts. Ihre Aktionen waren nicht spontan, sie bereiteten sie vor und in vielen Fällen führten sie zuvor sogar Aufklärungen durch¹⁵⁹. Die Ungarn waren nicht grausamer oder barbarischer als die umliegenden Völker, trotzdem wurde sie – als Heiden – gern mit den Stereotypen der Reitervölker belegt. Das ist der Grund, warum sie für die westlichen Geschichtsschreiber als böse Heiden galten, die nur das Ziel verfolgten, die Christen zu bekämpfen. Sie griffen zwar viele Kloster und Kirchen an, ihr Ziel war es jedoch nicht, Christen zu töten, sondern reichlich Raubgut zu erlangen. Liturgische Gegenstände, meist aus Edelmetall, waren in den unschwer einnehmbaren Kirchen oder Klöstern eine leichte Beute. In einigen Fällen verlangten sie Schutzgelder, wenn eine Belagerung verhindert

Zonaras, *Epitomae historiarum*. In: GOMBOS 1937 (Anm. 57) 1356–1360 hier 1357; 968: Liudprandus Cremonensis, *Relatio de legatione Constantinopolitana*. MGH SS III, ed. G. H. Pertz u. a. (Hannover 1839) 347–363 hier 357. – 970–971: Leo Diaconus Caloensis, *Historia* (a.a.O.); LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 148.

153 KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 62.

154 KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 62.

155 KELLNER 1997 (Anm. 51) 103 f.

156 *Vita s. Udalrici episcopi Augustani auctore Gerharδο presbytero Augustano* (Anm. 151) 2616; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 382.

157 LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 100; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 27, 66.

158 KELLNER 1997 (Anm. 51) 107.

159 KELLNER 1997 (Anm. 51) 110–112.

werden sollte, in anderen Fällen sind jedoch auch die Verwüstungen kirchlicher Einrichtungen überliefert¹⁶⁰. Primär waren es jedoch diplomatische und politische Gründe, die die Ungarn nach Westen bewegten. Ihre negative Überlieferung verdankten sie der Tatsache, dass sie Heiden waren und eine ganz andere Lebensweise führten, als die der umliegenden Völker. Damit entstand das Bild über die unbekannt Fremden¹⁶¹. Die Geschichtsschreiber berichten auch, wie die Ungarn Menschen gejagt und Völker ganzer Gebiete vernichtet haben sollen¹⁶². Demgegenüber ist bekannt, dass der bayerische Herzog Arnulf bei den Ungarn lebte und dass diese herzliche Gastgeber waren¹⁶³. Ihre militärischen Dienste wurden gern von Königen, Herzöge und anderen Herrschern, so beispielsweise auch von Papst Johannes X., in Anspruch genommen. Sie waren also Verbündete christlicher Mächte.

Was die Richtung der ungarischen Feldzüge betraf, muss noch angemerkt werden, dass nur die in den Quellen überlieferten bekannt sind, es ist also unklar, ob die Ungarn auch nach Norden ähnliche militärische Aktionen durchführten. Ihre Präsenz belegen Gräberfelder im heutigen Polen¹⁶⁴. Vielleicht führten die Ungarn Feldzüge auch in andere Richtungen, darüber gibt es jedoch keine Quellen¹⁶⁵. Die südlichen Aktionen hatten einen geringeren Anteil an den ungarischen Feldzügen, aber auch hier informieren die Quellen nur ausschnittsweise über die Ereignisse¹⁶⁶.

Die Schlacht 955 bedeutete das Ende der westlichen Einfälle, aber den Anfang für die Feldzüge nach Byzanz bzw. nach Osten. Mit dieser Schlacht endete eine 93-jährige Periode und es begann „der schwierige und langwierige Prozess der Eingliederung in die europäische Staaten- und Völkerwelt des Mittelalters“¹⁶⁷ und in die christliche Welt. Die Taufe von Bulcsú und Stephanos bildete den Anfang dieses Prozesses, der sich unter König Stephan I. voll entfalten konnte¹⁶⁸.

160 LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 45, 91; KELLNER 1997 (Anm. 51) 99–101.

161 KELLNER 1997 (Anm. 51) 16.

162 KELLNER 1997 (Anm. 51) 144.

163 BÓNA 2000 (Anm. 5) 38.

164 W. ŚWIĘTOSŁAWSKI, Ślady koczowników Wielkiego Stepu z X, XI i XII wieku w dorzeczu Wisły i Odry (Łódź 2006).

165 KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 308.

166 KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 299–301.

167 KELLNER 1997 (Anm. 51) 173.

168 LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 169; Kovács 2011 (Anm. 6) 63 f.

Wann?	Mit wem?	Gegen wen?	Bezeichnung der Ungarn	Wo?	Belohnung	Was passierte?	Wichtigere Quellen	Literatur
836	Malamir, bulgarischer Khan (831–837)	Mazedonier	<i>turki ungrī unni</i>	An der unteren Donau, 60 Tagesreisen von Sarkel entfernt.	keine Angabe	Unterstützung der Bulgaren gegen die aufständischen makedonischen Kriegsgefangenen; die Ungarn erleiden eine Niederlage.	<i>Georg. mon. Cont.</i> (Anm. 66) 1015; <i>Leo Gramm.</i> (Anm. 70) 1411–1413.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 18–21; VAJAY 1968 (Anm. 5) 87; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 230; BÓNA 2000 (Anm. 5) 11.
um 860	Khazaren	aufständische Städte	<i>ugri</i>	Auf der Krim.	keine Angabe	Die Ungarn helfen den Khazaren gegen die aufständischen Städte.	<i>Vita Ss. Cyr. et Meth.</i> (Anm. 60) 2327 f.	VAJAY 1968 (Anm. 5) 13.
862	Rastislaw, mährischer Fürst (846–870), Karlmann, Bulgaren	Ludwig II., der Deutsche, ostfränkischer König (843–876)	<i>ungri</i>	An der Grenze des Fränkischen Reiches, wahrscheinlich irgendwo an der Donau.	keine Angabe	Erster ungarischer Einfall im Westen, in eine fränkische Provinz.	<i>Ann. Bert.</i> (Anm. 67) 111.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 19; VAJAY 1968 (Anm. 5) 11, 13 f., 89; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 230; KELLNER 1997 (Anm. 51) 13; BÓNA 2000 (Anm. 5) 13.
863	Rastislaw, mährischer Fürst (846–870), Karlmann, Bulgaren	Ludwig II., der Deutsche, ostfränkischer König (843–876)	<i>agaren huni ungari</i>	fränkisch Pannonien	keine Angabe	Zweiter Einfall im Westen, bzw. Fortsetzung des ersten Feldzuges.	<i>Ann. Alam.</i> (Anm. 68) 91; <i>Ann. Fuld.</i> (Anm. 68) 374 f.; <i>Ann. Sang. mai.</i> (Anm. 68) 76.	VAJAY 1968 (Anm. 5) 11, 15, 89; KELLNER 1997 (Anm. 51) 13.

Tab. 1 Zusammenstellung der Informationen über die aus den Schriftquellen bekannten Feldzüge der Ungarn während des 9. bis 10. Jahrhunderts (chronologisch geordnet von 836 bis 971). – Tabelle: Verf.

Wann?	Mit wem?	Gegen wen?	Bezeichnung der Ungarn	Wo?	Belohnung	Was passierte?	Wichtigere Quellen	Literatur
Anfang Sept. 881	Swatopluk, mährischer Fürst (870–894) Kabaren	Karolingische Gruppen, Bulgaren	<i>ungari</i>	Wien, Colomezza (<i>ad Culmite</i>).	keine Angabe	Die Ungarn drängen bis Wien vor, bald danach kämpfen sie zusammen mit den Kabaren gegen die Karolinger <i>ad Culmite</i> .	<i>Cont. Ann. Iuv.</i> (Anm. 139) 754.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 42; VAJAY 1968 (Anm. 5) 15–17, 90; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 230; BÓNA 2000 (Anm. 5) 13; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 216.
Juli 892	Arnulf, ostfränkischer König (887–899), Brazlav dux, Franken, Alemannen, Bayern	Swatopluk, mährischer Fürst (870–894)	<i>ungari</i>	<i>Moravia Magna</i> , östliches Karpatenbecken (östlich der Linie von Donau und Garam)	keine Angabe	Arnulf gelang ein Sieg gegen Swatopluk; die Ungarn besetzen das östliche Karpatenbecken.	<i>Ann. Fuld.</i> (Anm. 68) 411; <i>Aventinus</i> (Anm. 71) 343.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 25, 42; VAJAY 1968 (Anm. 5) 21 f., 91; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 151 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 14.
894	Arnulf, ostfränkischer König (887–899)	Swatopluk, mährischer Fürst, (870–894)	<i>moger ungari</i>	<i>Moravia Magna</i> , späterer Tradition nach in der Nähe von Bánhida.	keine Angabe	Die Ungarn überqueren die Donau beim Übergang von Megyer und besiegen die Mähren; erreichen die deutschen Gebiete.	<i>Ann. Fuld.</i> (Anm. 68) 410; <i>Reg. Chron.</i> (Anm. 51) 2039.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 26; VAJAY 1968 (Anm. 5) 22; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 157, 231.

895	Swatopluk, mährischer Fürst (870–894)	Arnulf, ostfränkischer König (887–899)	<i>ungari</i>	Pannonien	keine Angabe	Im Bündnis mit Swatopluk und unter der Führung von Árpád überqueren sie den Verecke-Pass und greifen Pannonien an.	<i>Ann. Fuld.</i> (Anm. 68) 411.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 26; VAJAY 1968 (Anm. 5) 20 f., 92; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 152, 230; BÓNA 2000 (Anm. 5) 26.
von Ende 894 bis Anfang Herbst 895	Leo VI., der Weise, byzantinischer Kaiser (886–912), Nikephoros Phokas	Simeon I., der Große, bulgarischer Zar (893–927), Petschenegen	<i>Liüntika</i> τούροικος τούροκών	bulgarische Gebiete an der unteren Donau	Geschenke (nicht näher definiert)	Levente kämpft für den byz. Kaiser gegen die Bulgaren; 895 schließen aber Simeon und Leo einen Frieden; im Herbst besiegen die Bulgaren die Ungarn.	<i>Ann. Fuld.</i> (Anm. 68) 411; <i>Georg. mon.</i> (Anm. 66) 1015 f.; Leo Gramm. (Anm. 70) 1412 f.; Theoph. Cont. (Anm. 70) 2196.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 27–29; VAJAY 1968 (Anm. 5) 19, 25 f., 92; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 231; KELLNER 1997 (Anm. 51) 119 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 25 f.; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 62; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 214.
vom Herbst 895 an	keine Angabe	Simeon I., der Große, bulgarischer Zar (893–927), Petschenegen	Arpad τούροκοι	Etelköz, Erdölve, Tiefebene, bis zur Donau- und Garam-Linie.	keine Angabe	Im Bündnis mit Simeon Angriff der Petschenegen auf die Ungarn; sie flüchten ins Etelköz nach Erdölve, später ins Karpatenbecken.	<i>Chron. Hung.</i> (Anm. 69) 286; <i>Const. De adm.</i> (Anm. 70) 743 f.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 30 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 26 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 27; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 62.

Fortsetzung Tab. 1.

Wann?	Mit wem?	Gegen wen?	Bezeichnung der Ungarn	Wo?	Belohnung	Was passierte?	Wichtigere Quellen	Literatur
Ende 898	Arnulf, fränkischer Kaiser (896–899)	Berengar I. von Friaul, italienischer König (888–915)	<i>hungari ungari</i>	Pannonien, Foroiulium	„nullus pretiose pecuniam substantie“	Erster ungarischer Einfall in Oberitalien gegen Berengar, der nach dem Kaisertitel strebt.	<i>Ann. Utic.</i> (Anm. 71) 492. Liudpr. <i>Antap.</i> (Anm. 57) 1470 f.; Widukind (Anm. 71) 2660.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 118; VAJAY 1968 (Anm. 5) 27–30, 93; KELLNER 1997 (Anm. 51) 108; BÓNA 2000 (Anm. 5) 30 f.
Sommer 899 bis zum 29. Juni 900	Arnulf, fränkischer Kaiser (896–899)	Berengar I. von Friaul, italienischer König (888–915)	<i>hungari humni ungari ungri</i>	Pannonien, Lombar dien, <i>Celeial</i> Cilli, <i>Emona</i> (<i>Via Gemina</i>), Aquileia, Treviso, Vicenza, Verona, Brescia, Bergamo, Milano, Pavia, (<i>Via Postumia</i>), Brenta Fluss, Piemont, Vercelli, Modena, Parma, Reggio, Kloster von Nonantola, Venedig	Arnulf bezahlte die Ungarn mit deutschem Geld (Theotmar [Anm. 58] 2200; Kovács 2011 [Anm. 6] 24).	Sieg an der Brenta über Berengar (24. 9.); Feldzug durch Oberitalien: Piemont, Vercelli (13.12.), Modena (26.1.), Parma, Reggio, Kloster von Nonantola (28.1.), Malamocco, Lido Venedig; ung. Niederlage in der einzigen Seeschlacht, die sie während ihrer westlichen Feldzüge führten (29.6.).	<i>Ann. Fuld.</i> (Anm. 68) 415; <i>Carm. Mut.</i> (Anm. 71) 843 f.; <i>Cat. abb. Non.</i> (Anm. 71) 572; Iohannis Diac. (Anm.71) 1313; Liudpr. <i>Antap.</i> (Anm. 57) 1471; <i>Reg. Chron.</i> (Anm. 51) 2039.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 118–121, 123 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 30 f., 93; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 207–210, 231; KELLNER 1997 (Anm. 51) 14–16, 137–139, 155; BÓNA 2000 (Anm. 5) 31 f.; Kovács 2011 (Anm. 6) 24; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 215.

vom Ende des Sommers 900 bis zum 5. Okt.	Berengar I. von Friaul, italienischer König (888–915)	Berengar I. von Friaul, italienischer König (888–915)	<i>ugri</i>	Italia	keine Angabe	Ludwig von Provence zieht gegen Berengar und erreicht Pavia (5.10.); die Ungarn kehren noch im Spätsommer durch die <i>Strata Ungarorum</i> ins Karpatenbecken zurück.	<i>Ann. Fuld.</i> (Anm. 68) 415; <i>Aventinus</i> (Anm. 71) 345; <i>Liudpr. Antap.</i> (Anm. 57) 1471.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 125; VAJAY 1968 (Anm. 5) 32.
vom Ende des Sommers 900 bis zum 20. Nov.	keine Angabe	Markgraf Liutpold, Brazlav dux, Richard, Bischof von Passau (899–902)	<i>agaren huni ugri ungari ungri</i>	Pannonien, Linz	keine Angabe	Erster Einfall in Bayern: die aus Italien heimkehrenden Ungarn fallen in Brazlavs Pannonien ein; eine ungarische Abteilung erleidet eine Niederlage bei Linz (20.11.)	<i>Ann. Fuld.</i> (Anm.68) 415; <i>Ann. S. Rud. Sal.</i> (Anm. 73) 677; <i>Ann. Sang. mai.</i> (Anm. 68) 77; <i>Auct. Cremif.</i> (Anm. 73) 552; <i>Aventinus</i> (Anm. 71) 346; <i>Excerpta Aventini</i> (Anm. 73) 915; <i>Herim. Aug.</i> (Anm. 73) 111.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 46 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 32–34, 94; KELLNER 1997 (Anm. 51) 120, 153, 155; BÓNA 2000 (Anm. 5) 33; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 215.
11./18. (?) April 901	keine Angabe	Graf Ratold von Ebersberg	<i>ungari</i>	Kärnten, Mosaburg, Nagyszombat	keine Angabe	Im Frühjahr 901 erobern die Ungarn ganz Pannonien, Mosaburg wird niedergebrannt; Ratold hielt die Ungarn bei Nagyszombat auf (18. 4.); die Bayern versuchen die Gebiete wiederzuerobern.	<i>Ann. Fuld.</i> (Anm. 68) 415; <i>Ann. Mell.</i> (Anm. 73) 155; <i>Ann. Saxo</i> (Anm. 74) 590.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 47 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 33 f., 95; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 231; KELLNER 1997 (Anm. 51) 134, 156; BÓNA 2000 (Anm. 5) 33.

Fortsetzung Tab. 1.

Wann?	Mit wem?	Gegen wen?	Bezeichnung der Ungarn	Wo?	Belohnung	Was passierte?	Wichtigere Quellen	Literatur
vom Mai 901 bis in den Sommer	Berengar I. von Friaul, italienischer König (888–915)	Ludwig III. von Provence, italienischer Kaiser (901–905), Ivrea, Spoleto	<i>ungari</i>	Adda, Alpen.	keine Angabe	Berengar und seine Verbündeten drängen Ludwig bis an die Alpen zurück.	<i>Ann. Alam.</i> (Anm. 68) 91; <i>Ann. Laub.</i> (Anm. 75) 54.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 48; VAJAY 1968 (Anm. 5) 33 f., 39, 95; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 231 f.
Frühjahr 902	keine Angabe	Moimir II., Mähren	<i>ungari</i>	Mähren	keine Angabe	Moimir II. besiegt die Ungarn, seine bayerischen Hilfstruppen werden geschlagen.	<i>Ann. Alam.</i> (Anm. 68) 91; <i>Ann. Ratisp.</i> (Anm. 76) 583; <i>Chron. Suer.</i> (Anm. 76) 66; <i>Herim. Aug.</i> (Anm. 73) 111.	VAJAY 1968 (Anm. 5) 33 f., 95; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 232.
Sommer 904	keine Angabe	Bayern	<i>agaren Chussal Chussol ungari</i>	Bayern, Albern	keine Angabe	Kleiner, rascher Rachezug in Bayern wegen der Ermordung Kurszans.	<i>Ann. Alam.</i> (Anm. 68) 91); <i>Ann. Sang. mai.</i> (Anm. 68) 77.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 51; VAJAY 1968 (Anm. 5) 33 f., 37 f., 95; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 233.

904 bis zum 21. Juli 905	Berengar I. von Friaul, italienischer König (888–915)	Ludwig III. von Provence, italienischer Kaiser (901–905) und seine Vasallen	<i>hunagri ungari</i>	Modena, Pavia, Besitztümer der Gegner des Königs.	10 <i>modius</i> Silber + weitere Gelder	Ludwig greift Oberitalien an, besetzt Pavia, Verona; das Heer Árpáds attackiert ihn von hinten; Berengar lässt Ludwig zu Verona blenden; die Ungarn verwüsten die Besitztümer der Gegner von Berengar.	<i>Ann. Ben.</i> (Anm. 77) 175; <i>Chron. Cav.</i> (Anm. 77) 544; Liudpr. <i>Antap.</i> (Anm. 57) 1473.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 125; VAJAY 1968 (Anm. 5) 39, 96, 101; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 234 f. BÓNA 2000 (Anm. 5) 43.
904–906	keine Angabe	Mähren	<i>ugri ungari</i>	Mähren	keine Angabe	Ständiger Kampf gegen Mähren; Swatopluk II. und Moimir II. fallen im Kampf.	Const. <i>De adm.</i> (Anm. 70) 725 f.; Reg. <i>Chron.</i> (Anm. 79) 606.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 52; VAJAY 1968 (Anm. 5) 41, 96.
24. Juni 906 bis 908	Dalaminzier	Otto, sächsischer Herzog	<i>ungari</i>	Sachsen	Die Dalaminzier heuern die Ungarn an.	Erster Einfall in Sachsen über die Mährische Senke, im Bündnis mit den Dalaminziern; die erste ungarische Abteilung wartet die zweite Truppe ab und plündert in der Zwischenzeit; nach Annalista Saxo ist Sachsen nach dem Angriff entvölkert.	<i>Ann. Corb.</i> (Anm. 80) 4; Reg. <i>Chron.</i> (Anm. 51) 2040; Widukind (Anm. 71) 2660.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 53; VAJAY 1968 (Anm. 5) 41, 47, 98; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 235 f.; KELLNER 1997 (Anm. 51) 144 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 34; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 24; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 216.

Fortsetzung Tab. 1.

Wann?	Mit wem?	Gegen wen?	Bezeichnung der Ungarn	Wo?	Belohnung	Was passierte?	Wichtigere Quellen	Literatur
Sommer 907	keine Angabe	Ludwig IV, das Kind, ostfränkischer König (900–911), Liutpold, bayerischer Herzog Theotmar, Erzbischof, Bayern	<i>agaren ugri ungari</i>	Brezalauspurc / Braslavespurch (Pressburg), Niederösterreich, Donaugrafschaften bis an die Enns	keine Angabe	Eine bayerische Offensive gegen die Ungarn für die Rückeroberung Pannoniens (17.6.); die Aktion endet mit einem ungar. Sieg bei Pressburg (3.–5.7.), die Ungarn drängen bis an die Enns vor; Herzog Liutpold, Erzbischof Theotmar, zwei Bischöfe, drei Äbte und 19 Grafen fallen im Krieg; König Ludwig flüchtet nach Passau.	<i>Ann. Alam.</i> (Anm. 68) 91; <i>Ann. Aug.</i> (Anm. 82) 68; <i>Ann. Corb.</i> (Anm. 80) 4; <i>Ann. Heremi</i> (Anm. 82) 141; <i>Ann. Iuv. max.</i> (Anm. 82) 742; <i>Ann. Laub.</i> (Anm. 75) 54; <i>Ann. S. Emm. min.</i> (Anm. 82) 94; <i>Ann. Sang. mai.</i> (Anm. 68) 77 <i>Auct. Garst.</i> (Anm. 82) 565; <i>Aventinus</i> (Anm. 71) 346; <i>Cont. Reg.</i> (Anm. 82) 614; <i>Excerpta Aventini</i> (Anm. 73) 916; <i>Martyr. Fris.</i> (Anm. 82) 1577; <i>Necr. Fris.</i> (Anm. 82) 1671.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 54 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 42 f., 98 f.; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 236 f.; KELLNER 1997 (Anm. 51) 22 f., 153; BÓNA 2000 (Anm. 5) 34.

Aug. 908	Dalaminzier	Otto, sächsischer Herzog, Sachsen, Heinrich, Markgraf Burckhard von Thüringen, Graf Egino, Bischof Rudolf von Würzburg, fränkisch-thüringisches Heer	<i>ungari</i>	Thüringen, bei Eisenbach (?)	keine Angabe	Erneuter Angriff gegen die Sachsen im Bündnis mit den Dalaminziern; Sieg über die Armee Konrads in der Nähe von Eisenbach (3.8.); Burckhard, Egino und Rudolf fallen im Krieg.	<i>Ann. Alam.</i> (Anm. 68) 91; <i>Ann. Aug.</i> (Anm. 82) 68; <i>Ann. Heremi</i> (Anm. 82) 141; <i>Cat. ep. Wirzib.</i> (Anm. 83) 339; Widukind (Anm. 71) 2660.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 55 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 47, 99; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 239; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 218.
Juli/ Aug. 909	keine Angabe	Arnulf I., der Böse Herzog von Bayern (907–937)	<i>ungari</i>	Freising, Pocking, Rott	keine Angabe	Nach freiem Durchzug durch Bayern erster Einfall in Schwaben; Plünderung von Freising (30.7.), Niederbrennung der Kirchen von St. Stephan und St. Veit (4.8.); Niederlage an der Rott, bei Pocking (11.8.).	<i>Ann. Alam.</i> (Anm. 68) 91; <i>Ann. Aug.</i> (Anm. 82) 68; <i>Martyr. Fris.</i> (Anm. 82) 1577; <i>Necr. Fris.</i> (Anm. 82) 1671.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 56–58; VAJAY 1968 (Anm. 5) 45, 48, 99; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 239; KELLNER 1997 (Anm. 51) 141, 156 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 36 f.

Fortsetzung Tab. 1.

Wann?	Mit wem?	Gegen wen?	Bezeichnung der Ungarn	Wo?	Belohnung	Was passierte?	Wichtigere Quellen	Literatur
Juli 910 bis 911	keine Angabe	Ludwig IV., das Kind, ostfränkischer König (900–911), Graf Gausbert von Klettgau, Graf Managolt, Alemannen, Schwaben, Franken, Bayern, Arnulf I., der Böse, Herzog von Bayern (907–937), Herzog Gebhard von Lothringen, Graf Liudger von Ladengau	<i>hungari ugri ungari ungri</i>	Tegernsee, neben Augsburg, Sandau am Lech, Gunzenlê, Polling, Diessen, Wessobrunn, Siverstat, Thierhaupten, usw.; auf dem Rückweg: Osterhofen, Nieder- und Oberaltaich, Neuching, in der Nähe von Erding.	keine Angabe	Die Ungarn überqueren die Enns nach Bayern bis zum Tegernsee und Sandau am Lech; Sieg über das schwäbische Heer bei Augsburg (12.6.), Graf Gausbert und Graf Managolt sterben; nach der Schlacht Plünderung in Bayern, Schwaben, Franken und Sachsen; die Ungarn besiegen die fränkisch-lothringischen Truppen, Gebhart und Liudger fallen im Krieg (22.6.), Polling, Diessen, Wessobrunn, Sandau, Siverstat, Thierhaupten, usw. werden verwüstet; auf dem Rückweg werden die Vorstädte Regensburgs geplündert; bei Neuching die Niederlage einer ung. Truppe.	<i>Ann. Alam.</i> (Anm. 68) 91; <i>Ann. Alt. mai.</i> (Anm. 84) 785; <i>Ann. Iuv. max.</i> (Anm. 82) 742; <i>Ann. Laub.</i> (Anm. 75) 54 f.; <i>Ann. Prum.</i> (Anm. 84) 1292; <i>Ann. Ratisp.</i> (Anm. 76) 583; <i>Ann. Sang. mai.</i> (Anm. 68) 77; <i>Cont. Reg.</i> (Anm. 82) 614 Excerpta Aventini (Anm. 73); Liudpr. <i>Antap.</i> (Anm. 57) 1470; <i>Necr. Aug. div.</i> (Anm. 84) 276 <i>Necr. Rom.</i> (Anm. 84) 1675.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 58 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 45, 48 f., 100, 105; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 239–241; KELLNER 1997 (Anm. 51) 133 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 37 f.; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 218.

Sommer 911	keine Angabe	Franken, Schwaben, Alemannen	<i>ungari</i>	Südwest- deutsch- land, bis nach Fran- ken, Schwa- ben, Ale- mannien, Burgund, Meienfeld, Aargau	keine Angabe	Die Ungarn über- queren den Rhein und fallen zum ersten Mal ins westliche Frank- reich ein.	<i>Ann. Laub.</i> (Anm. 75) 55; <i>Ann. Prum.</i> (Anm. 84) 1292.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 61; VAJAY 1968 (Anm. 5) 49, 100, 105; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 241; BÓNA 2000 (Anm. 5) 48; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 218.
Früh- jahr 912	keine Angabe	Konrad I., ostfränkischer König (911– 918), Herzog Otto, Franken, Thüringen	<i>ungari</i>	Franken- reich, Thü- ringen	keine Angabe	Einfall in Franken und Thüringen zur Aufklärung.	<i>Ann. Alt. mai.</i> (Anm. 84) 785; <i>Ann. Heremi</i> (Anm. 82) 141; <i>Ann. Qued.</i> (Anm. 84) 52; <i>Ann. Weiss.</i> (Anm. 84) 53; <i>Cont. Reg.</i> (Anm. 82) 614.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 61; VAJAY 1968 (Anm. 5) 51, 102; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 241.
913	Böhmen, Dalamin- zier	Sachsen	keine Angabe	Sachsen	keine Angabe	Einfall in Sachsen mit den Böhmen und Dalaminziern.	Keine Quellen- angabe	VAJAY 1968 (Anm. 5) 102.

Fortsetzung Tab. 1.

Wann?	Mit wem?	Gegen wen?	Bezeichnung der Ungarn	Wo?	Belohnung	Was passierte?	Wichtigere Quellen	Literatur
Sommer 913	keine Angabe	Arnulf I., der Böse Herzog von Bayern (907–937), Erchanger, Berthold, Udalrich V., Grafen von Linzgau, Argengau und Algau, Franken, Schwaben, Burgunder, Bayern	<i>agaren hungari ungri ungari ungri</i>	Franken, Schwaben, Burgund, in der Nähe von Aschbach	keine Angabe	Nach Aventinus attackieren die Ungarn Arnulf, weil er ihnen eine Steuer nicht bezahlte; sie überqueren den Rhein zum zweiten Mal nach Franken und Schwaben; erster Einbruch in Burgund; auf dem Rückweg eine ungarische Niederlage durch Arnulf bei Aschbach.	<i>Ann. Alam.</i> (Anm. 68) 91; <i>Ann. Aug.</i> (Anm. 82) 68; <i>Ann. S. Quin. Ver.</i> (Anm. 84) 507; <i>Ann. Sang. mai.</i> (Anm. 68) 77; <i>Ann. Saxo</i> (Anm. 74) 593; <i>Herim. Aug.</i> (Anm. 73) 112.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 61 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 52, 103, 105; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 242; KELLNER 1997 (Anm. 51) 157; BÓNA 2000 (Anm. 5) 38; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 25; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 218.
vor d. 9. Juni 915	Herzog Boleslaw, böhmische Hilfstruppe	Thüringen, Sachsen	<i>hungari ungri ungri ungri</i>	Thüringen, Sachsen, Schwaben, Valun, Ostfalen, Eresburg, Bremen, Dänische Mark	keine Angabe	Einfall in Thüringen, Sachsen und Schwaben; die Ungarn brennen Bremen nieder und erreichen die Dänische Mark; sie versuchen auch Fulda niederzurennen, aber Abt Hugobert verhindert es.	Adamus Bremensis (Anm. 86) 303; <i>Ann. Alt. mai.</i> (Anm. 84) 785; <i>Ann. Aug.</i> (Anm. 82) 68; <i>Ann. Corb.</i> (Anm. 80) 4; <i>Cat. abb. Fuld.</i> (Anm. 86) 273; <i>Cont. Reg.</i> (Anm. 82) 614.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 63 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 55 f., 103; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 244 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 38; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 30; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 218.
915	Papst Johannes X. (914–928)	Adelige in Rom und seiner Umgebung	<i>ungari</i>	Italien, Rom und seine Umgebung	keine Angabe	Die Ungarn unterstützen Johannes X. gegen die Adelige in Rom und Umgebung.	Benedictus (Anm. 87) 714.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 127; VAJAY 1968 (Anm. 5) 40, 79 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 43 f.; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 218.

Spät-herbst 916	Arnulf I., der Böse Herzog von Bayern (907–937)	Konrad I., ostfränkischer König (911– 918)	<i>ungari</i>	Salzburg, Regensburg	keine Angabe	Die Ungarn un- terstützen Arnulf gegen Konrad; Arnulf erreicht Regensburg, aber Konrad bringt ihn um.	Auct. Garst. (Anm. 82) 565; Herim. Altah. (Anm. 88) 370.	VAJAY 1968 (Anm. 5) 56 f., 103; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 245; BÓNA 2000 (Anm. 5) 38.
21. Jan. 917	Karl III., der Einfäl- tige, west- fränkischer König (893–929)	Herzog Ru- dolf von Neu- stria, Franken, Schwaben, Burgunden	<i>hungri humi ungari ungri</i>	Basel, Elsass, Bur- gund, Täler der Meurthe und der Mosel, Luxe- uil, Remire- mont, Metz, Lo- thringen	keine Angabe	Basel wird in Brand gesteckt (21.1.); Einfall ins Elsass und Burgund, Angriff auf das Kloster von Luxe- uil; das Kloster von Remiremont und die Krönungsstadt Reims werden verschont; sie erreichen Metz, wo sie umkehren.	Ann. Aug. (Anm. 82) 68; Ann. Heremi (Anm. 82) 141; <i>Ann. S. Vin. Mett.</i> (Anm. 89) 157; Ann. Wirzib. (Anm. 89) 241; Chron. S. Med. Su. (Anm. 89) 520; Cont. Reg. (Anm. 82) 615; Flod. Hist. ecc. Rem. (Anm. 89) 594; Herim. <i>Aug.</i> (Anm. 73) 112.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 66–68; VAJAY 1968 (Anm. 5) 57, 60, 104 f.; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 245–247; BÓNA 2000 (Anm. 5) 38, 48 f.; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 218; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 28.
13. April 917	Arnulf I., der Böse Herzog von Bayern (907–937)	Konrad I., ostfränkischer König (911– 918), Eberhard	<i>ungari</i>	Regensburg	keine Angabe	Arnulf kehrt mit ungarischer Un- terstützung nach Regensburg zurück und vertreibt Eberhard.	<i>Excerpta Aven- tini</i> . MGH SS XXX,2, ed. A. Hofmeister u. a. (1926-1934) 744.	VAJAY 1968 (Anm. 5) 57 f.; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 246; BÓNA 2000 (Anm. 5) 38; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 218.

Fortsetzung Tab. 1.

Wann?	Mit wem?	Gegen wen?	Bezeichnung der Ungarn	Wo?	Belohnung	Was passierte?	Wichtigere Quellen	Literatur
20. Aug. 917	Bulgaren und andere westliche Völker („Skythen, Meden und Türken“) Petschenegen	Byzanz	keine Angabe	Am schwarzen Meer, neben Ankhialosz.	keine Angabe	Aufstand gegen Byzanz, die Aufständischen versuchen Konstantinopel zu zerstören; Sieg der Ungarn bei Ankhialosz.	Mir. S. Georgii (Anm. 89) 1640 f.	KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 248; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 65; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 218
919	Karl III., der Einfältige, westfränkischer König (893–929)	Heinrich I., der Vogler, ostfränkischer König (919–936), Sachsen, Franken, Lothringen	<i>hungari ungari ungri</i>	Sachsen, Püchen, Lothringen, Franken, Gallien, Neustria	keine Angabe	Ungarischer Einfall in Sachsen, Sieg über Heinrich bei Püchen; vielleicht fällt dieses von Sachsen kommende Heer noch am Ende des Jahres in Lothringen und Frankenreich ein.	Adamus Bremensis (Anm. 86) 304; <i>Ann. Corb.</i> (Anm. 80) 4; <i>Ekk. Chron.</i> (Anm. 90) 175; <i>Flod. Hist. ecc. Rem.</i> (Anm. 89) 577; <i>Liber Derv.</i> (Anm. 90) 1460; <i>Liudpr. Antap.</i> (Anm. 57) 1472; <i>Thietm. Chron.</i> (Anm. 90) 739.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 68, 70; VAJAY 1968 (Anm. 5) 61, 71, 106, 110; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 248–250; BÓNA 2000 (Anm. 5) 38, 49; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 28; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219.
Herbst 919 bis zum Febr. 920	Berengar I., von Friaul, italienischer Kaiser (915–924), Burckhard	Rudolf II., König von Burgund, Odalrich von Turin, Gisibert von Bergamo, Adalbert von Ivrea	<i>hungari</i>	Burgund, Italien, Umgebung von Bergamo, Winterthur	keine Angabe	Das ungarische Heer erreicht im Winter 919 Burgund und besiegt Rudolf mit der Hilfe von Burckhard bei Winterthur; im Februar 920 siegen die Ungarn auf dem Bergland zwischen Brescia und Verona.	<i>Flod. Ann.</i> (Anm. 100) 368; <i>Liudpr. Antap.</i> (Anm. 57) 1473.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 68; VAJAY 1968 (Anm. 5) 62, 101, 108, 110; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 250 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 44; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219.

Frühjahr 921	Karl III., der Einfältige, westfränkischer König (893–929)	Lothringen	<i>hungri</i>	Lothringen, Verdun	keine Angabe	Einfall in Lothringen; Verdun wird in Brand gesteckt, das Kloster von Beaulieu bleibt unversehrt.	<i>Ann. S. Vit. Virg.</i> (Anm. 91) 211; <i>Laurentii</i> (Anm. 91) 491.	VAJAY 1968 (Anm. 5) 61 f., 106; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 254 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 49; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 28.
Anfang 922	Berengar I. von Friaul, italienischer Kaiser (915–924)	Treulose Verbündete Berengars, Rudolf II., König von Burgund, Byzanz	<i>hungari Salaridus ungari ougroi ungri</i>	<i>Strata Ungarorum</i> , Mittel- und Süditalien, Apulia, Tarent	keine Angabe	Eine ung. Armee eilt über die <i>Strata Ungarorum</i> nach Italien um Berengar zu helfen; Plünderung in Süd- und Mittelitalien bis nach Apulia (4.2.); Byzanz attackiert Berengar, die Ungarn greifen Byzanz an.	<i>Ann. Ben.</i> (Anm. 77) 175; <i>Anonym. Bar.</i> (Anm. 100) 228 f.; <i>Cat. com. Cap.</i> (Anm. 100) 456; <i>Chron. Pis.</i> (Anm. 100) 666; <i>Chron. Vulf.</i> (Anm. 100) 1333; Flod. <i>Ann.</i> (Anm. 100) 370; Li- udpr. <i>Antap.</i> (Anm. 57) 1473; <i>Lupus Prot.</i> (Anm. 100) 53.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 128; VAJAY 1968 (Anm. 5) 64, 108; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 251 f., 254; BÓNA 2000 (Anm. 5) 44; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219.

Fortsetzung Tab. 1.

Wann?	Mit wem?	Gegen wen?	Bezeichnung der Ungarn	Wo?	Belohnung	Was passierte?	Wichtigere Quellen	Literatur
Anfang 923 bis Juli	Berengar I. von Friaul, italienischer Kaiser (915–924), lombardische Gruppe	Rudolf II., König von Burgund, Berengars Feinde, Markgraf Adalbert, Graf Giselbert	<i>Bugat Dursac hungari</i>	Berge über Brescia, Süditalien, Firenzuola, in der Nähe Piacenza	keine Angabe	Ein drittes ung. Heer unter der Führung von Großfürst Tarhos und Gyula Bogát erreicht Italien, in Verona erneuern sie das Bündnis mit Berengar; sie nehmen Markgraf Adalbert und Graf Giselbert fest; Ende Juni 923 wird Rudolf von Burgund zum König gekrönt; bei Firenzuola verliert der Kaiser die Schlacht (177.).	Alberici (Anm. 108) 757; Liudpr. <i>Antap.</i> (Anm. 57) 1473.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 127, 129; VAJAY 1968 (Anm. 5) 64, 108 f.; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 254 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 44; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 23; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219.

Frühjahr 924	Berengar I., italienischer Kaiser von Friaul (915–924)	Rudolf II. von Burgund, italienischer König (924–936)	<i>hungari Salardo duce ungari</i>	überall in Italien, Verona, Pavia	8 <i>modius</i> Silber von den Einwohnern für den Abmarsch	Die Ungarn kämpfen in Italien gegen die treulosen Untertanen von Berengar; Pavia wird in Brand gesteckt (12.3.); Kaiser Berengar wird in Verona ermordet (7.4.); Tarhos und Bogát kehren mit der ung. Hauptarmee in ihre Heimat zurück; Szalárd überquert die Alpen beim kleinen St. Bernhard-Pass ins Frankenreich.	Adalberto (Anm. 110) 826; <i>Cat. abb. Non.</i> (Anm. 71) 572; <i>Flod. Ann.</i> (Anm. 100) 370; Georgii <i>Merl. Antiq.</i> (Anm. 110) 10134 f.; Liudpr. <i>Antap.</i> (Anm. 57) 1474.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 71, 129 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 65, 109; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 255 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 44; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 14.
Sommer 924 bis 925	Wilhelm der Jüngere, Graf von Auvergne (918–926), karolingische Anhänger	Radulf, Gegenkönig von Burgund (922–926), aquitanische Feinde von Wilhelm, Graf Raymund III. von Toulouse	<i>hungari Salardus ungari ungri</i>	Westalpen, Burgund, Gothien, Umgebung von Nîmes, Narbonne, Pyrenäen, Gebiete von Gegenkönig Radulf und seinen Verbündeten	Vgl. dazu die Münzen im Grab von Kiskunfélegyháza (BÓNA 2000 [Anm. 5] 48).	Aus Italien kommend überfällt Szalárds Heer in Burgund die Robertiner und in Gothien den Grafen von Toulouse; verwüstet die Gegend von Nîmes und brennt Narbonne nieder; die Ungarn erreichen die Pyrenäen, im Herbst verlassen sie Gothien und fallen einer Seuche zum Opfer.	<i>Chron. Nem.</i> (Anm. 112) 589; <i>Flod. Ann.</i> (Anm. 100) 374; Widukind (Anm. 71) 2660 f.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 71, 130–132; VAJAY 1968 (Anm. 5) 65, 68 f., 106 f., 109, 112; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 256 f.; KELLNER 1997 (Anm. 51) 143; BÓNA 2000 (Anm. 5) 48; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 20.

Fortsetzung Tab. 1.

Wann?	Mit wem?	Gegen wen?	Bezeichnung der Ungarn	Wo?	Belohnung	Was passierte?	Wichtigere Quellen	Literatur
924	keine Angabe	Heinrich I., der Vogler, ostfränkischer König (919–936), Sachsen	<i>ungari</i>	Sachsen	keine Angabe	Angriff auf Sachsen, König Heinrich flüchtet nach Werla; ein ung. Vornehmer (wahrscheinlich aus dem Árpád-Geschlecht) gerät in Gefangenschaft; sie können erst 926 gegen einen neunjährigen Frieden freigekauft werden.	<i>Ann. Corb. Sax.</i> (Anm. 114) 119; <i>Herim. Corn.</i> (Anm. 114) 1153 f.; <i>Widukind</i> (Anm. 71) 2660 f.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 71 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 71 f., 111; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 259; KELLNER 1997 (Anm. 51) 103; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 25; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219.
Frühjahr 926 bis 29. April	Markgraf Hugo von Provence, späterer italienischer König (926–945)	Rudolf II., von Burgund, italienischer König (924–936), Herzog Burckhard II., schwäbische Truppen	<i>ungri</i>	Novara, Pavia; Bayern, Augsburg	keine Angabe	Aufstand gegen Rudolf II., um Hugo auf den Thron helfen; Herzog Burckhard wird in Novara geschlagen (29.4.).	<i>Ann. Rom.</i> (Anm. 115) 399; <i>Ekk. Cas. S. Galli</i> (Anm. 54) 448 f.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 72–74; VAJAY 1968 (Anm. 5) 73–75, 112, 114; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 262 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 44 f.; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219.

926 Sommer- Herbst	Wilhelm der Jün- gere, Graf von Auver- gne (918–926)	Gegenkönig Radulf von Burgund (922–926), Robertiner	<i>hungari ungari ungri</i>	St. Gallen, Säckingen, Schwarz- land, Elsass, Burgund, Besancon, Lure, Lo- thringen, Ardennen, Loire-Tal, atlantische Küste	keine Angabe	Die Ungarn fallen in Schwaben ein, verschonen Augsburg und nehmen das Kloster von St. Gallen ein (1.5.); in Konstanz werden die äußeren Mauer der Stadt niedergebrannt; Durchzug bei Säckingen durch den Schwarzwald; nach der Todesnachricht Herzog Burckhards Zug gen Westen, in den Elsass und Verwü- stungen in den robertinischen Gebieten; eine Truppe zieht nach Burgund bis Besancon und Lure, eine andere nach Lothringen bis an die Ardennen; eine Truppe erreicht durch das Loire-Tal die Atlantikküste; im Herbst kommen sie bis Voncq; durch Bayern kehren sie zurück.	<i>Ann. Ratisp.</i> (Anm. 76) 583; <i>Ann. S. Vin. Mett.</i> (Anm. 89) 157; <i>Ekk. Cas. S. Galli</i> (Anm. 54) 449–451; <i>Flod. Ann.</i> (Anm. 100) 376; <i>Gesta ep. Mett.</i> (Anm. 117) 536; <i>Vita S. Wiboradæ</i> (Anm. 117) 2620–2622.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 72–77; VAJAY 1968 (Anm. 5) 74–76, 107, 112, 114; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 260–264; KELLNER 1997 (Anm. 51) 100; BÓNA 2000 (Anm. 5) 39; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 25 f.; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219.
--------------------------	---	---	-------------------------------------	--	-----------------	--	---	---

Fortsetzung Tab. 1.

Wann?	Mit wem?	Gegen wen?	Bezeichnung der Ungarn	Wo?	Belohnung	Was passierte?	Wichtigere Quellen	Literatur
927	keine Angabe	Bulgaren	keine Angabe	Bulgarien	keine Angabe	Einfall nach Bulgarien, das sich nach dem Tode des Zaren (27.5.) mit Byzanz verbündete.	Keine Quellenangabe	VAJAY 1968 (Anm. 5) 113.
Frühjahr 927 bis Anfang 928	Markgraf Peter	Adel von Rom, Toskana	<i>ungri</i>	Apulia, Oria, Tarent, Rom, Toskana	Vgl. dazu die Münzen im Grab von Verob (BÓNA 2000 [Anm. 5] 45).	Ung. Armee in Italien, um Markgraf Peter zu helfen; das Heer erreicht Apulia, eroberte Oria und Tarent; die Ungarn begleiten Peter aus Orte nach Rom und plündern in der Toskana.	Benedictus (Anm. 87) 714; Rom. Sal. Chron. (Anm. 120) 399.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 133; VAJAY 1968 (Anm. 5) 79 f., 113; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 265; BÓNA 2000 (Anm. 5) 45.
Frühjahr 933	keine Angabe	Heinrich I., der Vogler, ostfränkischer König (919–936), Thüringen, Sachsen	<i>ackareni hungari ungari</i>	Italien, Thüringen, Sachsen, Gegend von Merseburg, Riade, Dalamantien	keine Angabe	Ung. Heer in Italien und in Sachsen (über Dalaminziern); ung. Einfall in Thüringen und in Sachsen, weil Heinrich die Steuer nicht bezahlte; im Westen besiegt das sächsisch-thüringische Heer die Ungarn; die östliche Abteilung versucht die ung. Truppen zu vereinen; Heinrich besiegt sie bei Riade (15.3.).	<i>Ann. Wein.</i> (Anm. 122) 67; <i>Comp. chron.</i> (Anm. 125) 708; <i>Flod. Ann.</i> (Anm. 100) 381; <i>Herim. Aug.</i> (Anm. 73) 113; <i>Liudpr. Antap.</i> (Anm. 57) 1472 f.; <i>Notitia de bello</i> (Anm. 122) 1713; <i>Widukind</i> (Anm. 71) 2662.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 79–84; VAJAY 1968 (Anm. 5) 77 f., 115; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 266–268; KELLNER 1997 (Anm. 51) 116, 158 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 39; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 26; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219

April 934	Petschen- egen	Romanos I. Lakapenos, byzanti- nischer Kaiser (920–944), Bulgaren	badzs- ghird nu.k.r.da τουρκων	Byzanz, Bulgarien, Konstan- tinopel, Gegend von Thessaloniki	Erwerb eines beträcht- lichen Vermö- gens aus dem Ver- kauf von Gefange- nen.	Byzantinischer Angriff; ung. Ge- genangriff über Bulgarien bis Konstantinopel.	Leo Gramm. (Anm. 70) 1413; Maszúdi (Anm. 127) 99–101; PVL (Anm. 127) 214 f.; Theoph. Cont. (Anm. 70) 2192.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 145; VAJAY 1968 (Anm. 5) 80, 113; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 268–271; KELL- NER 1997 (Anm. 51) 123; BÓNA 2000 (Anm. 5) 62; Ko- VÁCS 2011 (Anm. 6) 63; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219.
935	keine Angabe	Burgunder, Italiener	<i>hungari ungari</i>	Burgund, Savigny, Ainay, Lyon, Bourges, Aquitanien, Italien, Brescia	keine Angabe	Die Ungarn fallen durch Burgund in Italien ein und drängen bis Brescia vor, hier werden sie aufgehalten.	<i>Chron. Dol.</i> (Anm. 128) 549; <i>Chron.</i> <i>Viz.</i> (Anm. 128) 691; <i>Flod.</i> <i>Ann.</i> (Anm. 100) 383; Iac. Malv. <i>Chron.</i> <i>Br.</i> (Anm. 128) 1221 f.; <i>Mir. S.</i> <i>Genulphi</i> (Anm. 128) 1212 f.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 85 f.; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 271; BÓNA 2000 (Anm. 5) 45; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 220.

Fortsetzung Tab. 1.

Wann?	Mit wem?	Gegen wen?	Bezeichnung der Ungarn	Wo?	Belohnung	Was passierte?	Wichtigere Quellen	Literatur
Winter 936/937 bis 937	keine Angabe	Otto I. der Große, deutscher König (936–962), Ludwig IV. der Überseeische, westfränkischer König (936–954) Schwaben, Lothringen, Ebbo von Chateauroux	<i>hongros hungari hungri ungari ungri</i>	Worms, Metz, Fulda, Reims, Sens, Orbay, Aquitanien, Bourges, Orléans, Saône-Tal, Tournus, Verzy, Norditalien	keine Angabe	Ung. Angriff gegen Franken (21.2.), Schwaben, und Lothringen; den Bürgerkrieg nutzend überqueren sie den Rhein bei Worms und ziehen durch Metz, Fulda, Reims, plündern das Kloster St. Basol von Verzy; sie drängen bis Sens vor (24.3.), bei Orléans werden sie aufgehalten; im Juli erreichen sie Burgund; auf dem Rückweg zünden sie das Kloster von Tournus an und kehren über Norditalien in ihre Heimat zurück.	<i>Ann. Aug.</i> (Anm. 82) 69; <i>Ann. Flor.</i> (Anm. 129) 254; <i>Ann. Hereni</i> (Anm. 82) 141; <i>Ann. Laud.</i> (Anm. 129) 1295; <i>Ann. Lob.</i> (Anm. 129) 234; <i>Ann. S. Max. Tr.</i> (Anm. 129) 213; <i>Ann. Vin. Mett.</i> (Anm. 89) 211; <i>Chron. Cav.</i> (Anm. 77) 544; <i>Flod. Hist. ecc. Rem.</i> (Anm. 89) 928 f.; Leo Mars. (Anm. 129) 1449; <i>Rodulphi Glabri hist.</i> (Anm. 129) 2064; <i>Trans. S. Eugenii</i> (Anm. 129) 652; <i>Trans. S. Genulphi</i> (Anm. 129) 1213; <i>Widukind</i> (Anm. 71) 2662.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 88–94; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 271–274; KELLNER 1997 (Anm. 51) 100, 104 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 49; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 26–28; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 220.

937	keine Angabe	keine Angabe	<i>hungari ungari</i>	Italien, Campania, Liburia, Gegend von Capua, Galliano, Monte Cassino, Beneventum, Nola, Salerno, Larino, Liri-Tal, Fucino	keine Angabe	Forts. des vorherigen Feldzuges in Italien; Plünderung und Verwüstung in Liburia, in der Gegend von Capua, in Benevento und Sarno, dann in ganzen Liburia, schließlich kehren sie nach Capua zurück und verbrigen zwölf Tage in Galliano; sie machen Gefangene im Kloster von Monte Cassino, diese werden für einen hohen Preis freigekauft; in Marsusen unterliegen sie den Marsusen und Pelignen.	<i>Ann. Ben.</i> (Anm. 77) 175; <i>Anonym. Bar.</i> (Anm. 100) 229; Leo Mars. (Anm. 129) 1449; <i>Lupus Prot.</i> (Anm. 100) 54.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 89, 136 f.; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 274 f.; KELLNER 1997 (Anm. 51) 102; BÓNA 2000 (Anm. 5) 46.
nach d. 13. Juli 937	keine Angabe	Araber	<i>ungri</i>	Westalpen	keine Angabe	Angenommene Konflikte mit den die Alpenpässe beschützenden arabischen Einheiten.	Ekk. <i>Cas. S. Galli</i> (Anm. 54) 449–452.	KELLNER 1997 (Anm. 51) 142.

Fortsetzung Tab. 1.

Wann?	Mit wem?	Gegen wen?	Bezeichnung der Ungarn	Wo?	Belohnung	Was passierte?	Wichtigere Quellen	Literatur
938	keine Angabe	Otto I., der Große, deutscher König (936–962), Thüringen, Sachsen	<i>ungari</i>	Thüringen, Sachsen, Ufer von Bode, Oker-tal, Belxa, Bückeburg, Steterburg zwischen Braunschweig und Oderwald	keine Angabe	Einfall in Thüringen und Sachsen, dann ins Tal von Oker; eine Niederlage bei Steterburg bzw. in Belxa (29.7.).	<i>Ann. Aug.</i> (Anm. 82) 69; <i>Ann. Corb.</i> (Anm. 80) 4; <i>Ann. Heremi</i> (Anm. 82) 141; <i>Ann. Qued.</i> (Anm. 84) 56; <i>Cont. Reg.</i> (Anm. 82) 618; Widukind (Anm. 71) 2662.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 94–97; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 275 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 39 f.; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 26 f.; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 220.
939/940 (?)	Hugo I. von Provence, italienischer König (926–945)	Römer	keine Angabe	Umgebung von Rom	keine Angabe	Kämpfe in der Gegend von Rom; eine Niederlage bei Rieti.	<i>Cola An. Pacca</i> (Anm. 136) 703; <i>Lupus Prot.</i> (Anm. 100) 54.	KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 276; BÓNA 2000 (Anm. 5) 46.
942	Hugo I. von Provence, italienischer König (926–945)	Römer	<i>ungari</i>	Italien, Gegend von Rom, Rieti	10 <i>modius</i> Silber (s. dazu Münzen im Grab von Génye)	Kämpfe bei Rom vor der Porta San Giovanni; dann werden sie bei Rieti, durch ein langobardisches Heer aufgehalten; auf Hugos Bitte ziehen die Ungarn nach Hispanien.	Benedictus (Anm. 87) 714.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 137 f.; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 276 f.; KELLNER 1997 (Anm. 51) 160; BÓNA 2000 (Anm. 5) 46; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 12; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 219 f.

Sommer 942/943 (?)	Hugo I. von Provence, italienischer König (926–945)	Araber	<i>hungari turki unguli</i>	Kalifat von Córdoba, Provence, Via Domitia, Via Augusta, Strata Romana, Barcelona, Gegend von Gerona, Obere Eenden von al-Andalus, Huesca, Gegend von Ebro, Lerida, Odén, Pyrenäen	Für 1000 <i>mitqāl</i> wurde Yahyā freigekauft.	Zug von Katalonien bis ins Kalifat von Córdoba, um auf Hugos Bitte die Gebiete der Araber zu plündern, aber ohne Versorgung kehren die ung. Truppen in ihre Heimat zurück (27.7.); auf dem Weg, in den Pyrenäen erleiden sie eine Niederlage.	Al-Udrī (Anm. 138) 258; Ibn Hayyān (Anm. 138) 256–258; Liudpr. <i>Antap.</i> (Anm. 57) 1474.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 140 f.; VAJAY 1968 (Anm. 5) 80; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 279 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 50; Kovács 2011 (Anm. 6) 12, 28 f.; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 220.
April 934	Bulgaren (keine militärische Unterstützung)	Romanos I. Lakapenos, byzantinischer Kaiser (920–944)	<i>turki</i>	Bulgarien, Hellas, Konstantinopel	keine Angabe	Ung. Truppen ziehen durch Bulgarien und greifen Hellas an; sie erpressen Byzanz eine Zahlung; für fünf Jahre wird ein Frieden geschlossen.	Leo Gramm. (Anm.70) 1413; Theoph. Cont (Anm. 70) 2197.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 145 f.; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 280; BÓNA 2000 (Anm. 5) 63; Kovács 2011 (Anm. 6) 63; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 220.

Fortsetzung Tab. 1.

Wann?	Mit wem?	Gegen wen?	Bezeichnung der Ungarn	Wo?	Belohnung	Was passierte?	Wichtigere Quellen	Literatur
12. Aug. 943	keine Angabe	Berchtold, bayerischer Herzog (938–947), Kärnten	<i>agaren</i>	In einer Entfernung von 30–40 km von Enns und Wels an der Traun/Trungowe.	keine Angabe	An der Traun besiegt Herzog Berthold die Ungarn, die mit ihrer Beute heimwärts ziehen (12.8.).	<i>Ann. Alt. mai.</i> (Anm. 84) 786; <i>Ann. Mell.</i> (Anm. 73) 155; <i>Ann. Ratisp.</i> (Anm. 76) 583; <i>Ann. Sang. mai.</i> (Anm. 68) 78; <i>Ann. Saxo</i> (Anm. 74) 605; <i>Ekk. Uraug.</i> <i>Abb. Chron.</i> (Anm. 140) 313; <i>Auct. Garst.</i> (Anm. 82) 566; <i>Cont. Ann. Iuv.</i> (Anm. 139) 754; <i>Cont. Reg.</i> (Anm. 82) 619; <i>Ekk. Chron.</i> (Anm. 90) 190; <i>Herim. Aug.</i> (Anm. 73) 114.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 97; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 277–279; KELLNER 1997 (Anm. 51) 160; BÓNA 2000 (Anm. 5) 40.

947	Berengar von Ivrea	Lothar II., italienischer König (947–950)	<i>hungari rex Taxis ungri</i>	Süditalien, byzantinische Provinzen, Apulia, Idrontum/Otranto.	10 <i>modius</i> gemischtes Silber	Ung. Hilfe für Berengar gegen Lothar, sie sind aber nicht erfolgreich und plündern in Italien; für den Rückzug bekommen sie 10 <i>modius</i> Silber.	<i>Ann. Ben.</i> (Anm. 77) 175; <i>Chron. Cav.</i> (Anm. 77) 544; <i>Cola An. Pacca</i> (Anm. 136) 703; Liudpr. <i>Antap.</i> (Anm. 57) 1474; <i>Lupus Prot.</i> (Anm. 100) 54; <i>Trans. S. Pardi</i> (Anm. 142) 1190.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 141; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 280 f.; KELLNER 1997 (Anm. 51) 101; BÓNA 2000 (Anm. 5) 46; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 12; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 220.
948	keine Angabe	Heinrich, bayerischer Herzog (948–955)	<i>Toxus rex</i>	Bayern, Floss	keine Angabe	Nach dem Tod von Berchtold greifen die Ungarn unter der Führung von Taksony in Bayern an, bei Floss werden sie geschlagen.	<i>Ann. S. Emm. min.</i> (Anm. 82) 94; <i>Cont. Ann. Iuv.</i> (Anm. 139) 754.	KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 281 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 40; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 220.
951 Sommer–Herbst	keine Angabe	Franken, Bayern, Araber	<i>hungari</i>	Südwestalpen, Aquitanien	keine Angabe	Die aus Italien kommenden Ungarn überqueren die Alpen, über die Gebiete der Araber (Zusammenstöße?); Angriff auf Aquitanien während des ganzen Sommers; auf dem Rückweg, durch Italien eine Niederlage gegen die Bayern (20.11.).	<i>Flod. Hist. ecc. Rem.</i> (Anm. 89) 400.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 97, 142; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 283 f.; KELLNER 1997 (Anm. 51) 143.

Fortsetzung Tab. 1.

Wann?	Mit wem?	Gegen wen?	Bezeichnung der Ungarn	Wo?	Belohnung	Was passierte?	Wichtigere Quellen	Literatur
Februar 954 bis Frühjahr (?)	Liudolf, Herzog von Schwaben, Konrad der Rote	Otto I., der Große, deutscher König (936–962), Erzbischof Bruno von Köln; Graf Ragenarius, Ludwig IV., der Überseeische, westfränkischer König (936–954)	<i>Bulgio</i>	Süddeutschland, Bayern, Schwaben, Worms, Maastricht, Brabant, Lobbes, Cambrai, Kloster von St. Géry, Reims, Châlons-sur-Marne, Metz, Burgund	Die Ungarn erhalten einen Silberschatz bei Worms; Abt Hugobert von Lobbes zahlte 200 <i>solidi</i> für den Frieden.	Ung. Plünderzüge in Bayern, statt dem Aufstand von Liudolf gegen Otto zu helfen; Zug durch Kärnten später Überquerung des Rheins (1.3.); Konrad überreicht einen Silberschatz den Ungarn bei Worms (19.3.); in Lobbes bezahlt Abt Hugobert 200 <i>solidi</i> ; die Ungarn schlagen ihr Lager in Cambrai auf (6.4.), wo der Neffe von Bulcsú ermordet wird, daraufhin belagert er die Stadt, aber ohne Erfolg; Plünderung des Klosters von St. Géry; Zug nach Frankenreich (8.4).	<i>Ann. Heremi</i> (Anm. 82) 142; <i>Ann. Lob.</i> (Anm. 129) 234; <i>Cont. Reg.</i> (Anm. 82) 623; <i>Flod. Ann.</i> (Anm. 100) 402; <i>Folcuinus</i> (Anm. 148) 933; <i>Gesta ep. Cam.</i> (Anm. 148) 1045–1047; <i>Thietm. Chron.</i> (Anm. 90) 745 f.; <i>Vita S. Brunonis</i> (Anm. 148) 2322; <i>Widukind</i> (Anm. 71) 2663.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 98–101, 142; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 284–288; BÓNA 2000 (Anm. 5) 52 f.; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 24–27; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 220.

8.–10. August 955	Graf Schei- ern, Söhne von Pfalzgraf Arnulf	Otto I., der Große, deut- scher König (936–962) und sein Heer (Bayern, Fran- ken, Sachsen, Schwaben, Böhmen), Heinrich, bayerischer Herzog (948–955), Burkhard, deutscher Herzog, Boleslav I., böhmischer Herzog, Kon- rad der Rote	<i>Lele / Leli / Lulo Pulsi Sur / Assur ungari ungri</i>	Süddeutsch- land, von der Donau bis zum Schwarzen Meer, bis zu den Alpen, Augsburg	keine Angabe	Ung. Einfall in Ba- yern; sie überque- ren den Lech und plündern in Schwa- ben bis zu Donau und Iller; danach verwüsten sie meh- rere Sakralgebäude und belagern die Augsburg; in der entscheidenden Schlacht kämpft Otto I. mit acht Legionen und siegt; die ungarischen Anführer werden in Regensburg gehängt (15.8.).	<i>Ann. Sang. mai.</i> (Anm. 68) 79; <i>Aventinus</i> (Anm. 71) 354; <i>Bernoldus</i> (Anm. 152) 412; <i>Chron. Eb. post.</i> (Anm. 151) 553; <i>Cont. Ann. Iuv.</i> (Anm. 139) 754; <i>Cont. Reg.</i> (Anm. 82) 623; <i>Flod. Ann.</i> (Anm. 100) 403; Gerhard (Anm. 151) 2616; <i>Necr. Weiss. mon.</i> (Anm. 151) 1678; <i>Vita Heinrici</i> (Anm. 151) 2439; <i>Wi- dukind</i> (Anm. 71) 2663 f.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 160–165; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 288–293; KELLNER 1997 (Anm. 51) 116 f., 121 f., 140 f., 161–173; BÓNA 2000 (Anm. 5) 53–55; KO- VÁCS 2011 (Anm. 6) 27; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 220.
Früh- jahr 958/959 (?)	keine Angabe	Konstantin VII. Porfy- rogenetus, byzanti- nischer Kaiser (912–959), Pothos Argy- ros patrikios	Opour/ Apor	Thema Makedoni- en, Thema Thrakien, Konstanti- nopel	keine Angabe	Konstantin kündigt den Frieden, die Ungarn greifen Thema Makedoni- en und Thrakien an und drängen bis Konstantinopel vor (3.4.); in der Nacht greifen die Byzanti- ner an und erzwin- gen den Rückzug der Ungarn.	Theoph. Cont. (Anm. 70) 2197.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 148; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 294 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 64; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 64; SZA- BADOS 2011 (Anm. 6) 221.

Fortsetzung Tab. 1.

Wann?	Mit wem?	Gegen wen?	Bezeichnung der Ungarn	Wo?	Belohnung	Was passierte?	Wichtigere Quellen	Literatur
961	keine Angabe	Konstantin VII. Porphyrogenetus, byzantinischer Kaiser (912–959, Marianos Argyros patrikios, Leon Phokas	keine Angabe	Thema Makedonien, Thema Thrakien	keine Angabe	Ungarische Truppen plündern im Thema Makedonien und Thrakien; Marianos Argyros besiegt die Ungarn; Leon Phokas greift sie erfolgreich in der Nacht an.	Leo Diac. (Anm. 152) 1411; Theoph. Cont. (Anm. 70) 2197.	LÜTTICH 1910 (Anm. 17) 148; KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 294 f.; BÓNA 2000 (Anm. 5) 64; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 64; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 221.
965	Bulgaren	Nikephoros II. Phokas, byzantinischer Kaiser (963–969), Byzantiner	keine Angabe	Thema Makedonien, Thema Thrakien	Die Ungarn erhielten wahrscheinlich eine bedeutende Summe von den Bulgaren für den Frieden.	Im Bündnis mit den Bulgaren plündert das ungarische Heer die Themen Makedonien und Thrakien.	Ioannes Zon. (Anm. 152) 1357.	BÓNA 2000 (Anm. 5) 64; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 64.

968	keine Angabe	Nikephoros II. Phokas, byzantinischer Kaiser (963–969),	keine Angabe	Konstantinopel, Thessaloniki, Makedonien	keine Angabe	Thessaloniki machen, 300 Ungarn 200 griechische Gefangene; 40 Ungarn geraten in Gefangenschaft und werden Gardisten von Kaiser Nikephoros.	Liudpr. <i>Rel.</i> (Anm. 152) 357.	KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 295–298; BÓNA 2000 (Anm. 5) 64; KOVÁCS 2011 (Anm. 6) 64; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 221.
Herbst 970 bis 971	Sviatoslav I., Großfürst von Kiev (945–972), Russen, Bulgaren, Petschenegen	Nikephoros II. Phokas, byzantinischer Kaiser (963–969), Johannes I. Tzimiskes, byzantinischer Kaiser (969–976)	keine Angabe	Konstantinopel, Arkadiupolis, Thema Thrakien	keine Angabe	Sviatoslav zieht mit ungarischen und petschenegischen Verbündeten bzw. mit den Bulgaren ohne Erfolg gegen Konstantinopel; sie lagern in der Nähe von Arkadiupolis und plündern im ganzen Thema Thrakien; 971 erleiden sie eine Niederlage.	Leo Diac. (Anm. 152) 1411.	KRISTÓ 1980 (Anm. 37) 298; BÓNA 2000 (Anm. 5) 65; SZABADOS 2011 (Anm. 6) 221.

Fortsetzung Tab. 1.

Die historischen Interpretationen und die archäologischen Möglichkeiten: Gräberfelder und Grabfunde

Die Interpretation der archäologischen Funde und Befunde wurde lange Zeit durch das von Historikern geformte Bild grundlegend bestimmt. Gräber, die pagane Jenseitsvorstellungen vermuten ließen, wurden ins 10. Jahrhundert datiert und man nahm an, dass mit der Christianisierung auch ein Wechsel der Bestattungssitten einherging. Dies führte dazu, dass die ärmlichen sogenannten Reihengräberfelder ins 11. Jahrhundert, die mit reichen Beigaben ausgestatteten Bestattungen hingegen ins 10. Jahrhundert datiert wurden. Neue Forschungen zeigen aber, dass ein Teil der „ärmlicheren“ Gräber an den Anfang des 10. Jahrhunderts gehört und Gräber mit reicheren Beigaben in der zweiten Hälfte des selben Jahrhunderts vorkommen, aber auch eine spätere Datierung kann nicht ausgeschlossen werden¹⁶⁹, und dies nicht nur in peripheren Lagen¹⁷⁰.

Die Frage lässt sich vielleicht anhand des Gräberfeldes von Szabolcsveresmart am besten veranschaulichen¹⁷¹. Das Fundmaterial wird eindeutig ins 11. Jahrhundert datiert, obwohl es starke ostslawisch-warägische Beziehungen zeigt. Nach der historischen Interpretation soll es sich bei der hier bestatteten Gesellschaft um die aus den Schriftquellen bekannte normannisch-warägische Leibgarde Stephans I. gehandelt haben¹⁷². Aber wenn man bedenkt, dass Stephan in Folge der Christianisierung u. a. sein Heer neu organisiert hat, erscheinen die heidnischen Riten hier unerwartet. Sind das axtförmige Amulett von Szabolcsveresmarti und der Steigbügel im nordischen Stil Zeichen einer religiösen und/oder ethnischen Zugehörigkeit? Wie lässt sich eine solche Gruppe innerhalb der christlichen Staatsorganisation Stephans deuten?

169 L. RÉVÉSZ, Honfoglalás kori női sír Békéscsaba-Ersébethelyen. Móra Ferenc Múz. Évk. 3, 1997, 169–195 hier 182–185.

170 RÉVÉSZ 1997 (Anm. 169) 183.

171 I. FODOR, Szabolcsveresmart. In: DERS./RÉVÉSZ/WOLF 1996 (Anm. 64) 172–174; E. ISTVÁNOVITS, A Rétköz honfoglalás és Árpád-kori emlékanyaga (Das landnahme- und arpadenzeitliche Nachlassmaterial des Rétköz). Régészeti gyűjtemények Nyíregyházán 2. Magyarország honfoglalás és kora Árpád-kori sírleletei 4 (Nyíregyháza 2003) 184, 297.

172 Gy. KRISTÓ, Háborúk és hadviselés az Árpádok korában (Budapest 2003) 74.

Ähnliche Fragen tauchen auch in Zusammenhang mit der Obolus-Beigabe auf. Diese erreichte im 11. und 12. Jahrhundert ihren Höhepunkt¹⁷³. Früher nahm man an, dass diese Sitte in Folge der Christianisierung aus dem Westen, wo sie bereits im 10. Jahrhundert verbreitet war, ins Karpatenbecken gelangt ist¹⁷⁴. Neue Befunde, wie z. B. im Gräberfeld von Kiszombor C, zeigen hingegen, dass bereits im 10. Jahrhundert die Sitte der Obolus-Beigabe bekannt war¹⁷⁵.

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch, wenn man die Kontinuität der Gräberfelder untersucht. Das Ende der Gräberfelder mit reicher Beigabe an der oberen Theißgegend kann weder mit der Regierungszeit des Großfürsten Géza, noch mit der Stephans I. verbunden werden¹⁷⁶. Die Herausbildung der sogenannten Reihengräberfelder beginnt nicht unbedingt unter Stephan, sondern in einigen Fällen früher (z. B. Halimba¹⁷⁷), in anderen hingegen aber später (z. B. Pusztaszentlászló)¹⁷⁸. Ebenso bildet das Ende dieser Gräberfelder nicht zwingend der Erlass des Gesetzes von König Koloman/Kálmán, der die Beisetzung der Toten bei den Kirchen verordnete¹⁷⁹. In mehreren Fällen ist die

173 L. KOVÁCS, Érmék nem dísz vagy ékszer szerepben a honfoglaló magyar sírokban (Münzen in keiner Zierat- oder Schmuckrolle in den landnahmezeitlichen Gräbern). In: Gy. Erdei/B. Nagy (Hrsg.), Változatok a történelemre. Tanulmányok Székely György tiszteletére (Variante über die Geschichte. Studien zu Ehren von György Székely). Monumenta Hist. Budapestinensia 14 (Budapest 2004) 43–49.

174 I. BÓNA, Studien zum frühawarischen Reitergrab von Szegvár. Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae 1980, 31–95, hier 90–92; Cs. BÁLINT, Südungarn im 10. Jahrhundert (Budapest 1991) 176.

175 P. LANGÓ/A. TÜRK, Móra nyomában – Előzetes beszámoló a Kiszombor határában, 2003-ban végzett honfoglalás kori lelőhelyek hitelesítő feltárásairól. Múzeumi Kutatások Csongrád Megyében 2003, 203–214.

176 L. RÉVÉSZ, A karosi honfoglalás kori temetők. Adatok a Felső-Tisza-vidék X. századi történetéhez (Die Gräberfelder von Karos aus der Landnahmezeit. Archäologische Angaben zur Geschichte des Oberen Theißgebietes im 10. Jahrhundert). Magyarország honfoglalás kori és kora Árpád-kori sírleletei 1 (Miskolc 1996) 205 f.; L. RÉVÉSZ, Archäologische Forschungen zur Landnahmezeit in Ungarn: Ergebnisse, methodologische Probleme, ungelöste Fragen. In: J. Henning (Hrsg.), Europa im 10. Jahrhundert. Archäologie einer Aufbruchzeit. Internationale Tagung in Vorbereitung der Ausstellung „Otto der Große, Magdeburg und Europa“ (Mainz 2002) 123–130 hier 129 f.

177 Gy. TÖRÖK, Die Bewohner von Halimba im 10. und 11. Jahrhundert. Arch. Hung. 39 (Budapest 1962).

178 B. M. SZÓKE/L. VÁNDOR, Pusztaszentlászló Árpád-kori temetője. Fontes Arch. Hung. (Budapest 1987).

179 Á. RIRÓK, A magyarországi falusi templom körüli temetők feltárásának újabb eredményei. Folia Arch. 46, 1997, 165–177 hier 167 f.

Anlage neuer Nekropolen bereits nach zwanzig bis dreißig Jahren zu beobachten. Die Frage dieser Kontinuität muss noch genauer erforscht werden, da in einigen Fällen Teile von Gräberfeldern ununterbrochen benutzt worden waren¹⁸⁰.

Die Analyse der frühen ungarischen Funde durch Mechthild Schulze-Dörrlamm bedeutete auch einen wichtigen Wendepunkt in der Forschung. Ihr ist die Identifizierung eines Fundkomplexes zu verdanken, der mit grosser Wahrscheinlichkeit als Bestattung eines im Zuge der Streifzüge gefallenen ungarischen Kriegers zu deuten ist¹⁸¹. Die Publizierung des Grabes lieferte in mehrerer Hinsicht neue Möglichkeiten für die archäologische Erforschung der Epoche. Die westeuropäische Forschung zeigte aufgrund der Bestimmung der Bestattung immer mehr Interesse für das bessere Verständnis und für die Erschließung dieser archäologischen Hinterlassenschaft. Solche archäologischen Indizien für Militäraktionen wiesen zugleich darauf hin, dass ungarische Gräber auch in Gegenden vorkommen konnten, die weit entfernt von dem eigentlichen zentralen Siedlungsraum lagen.

Schulze-Dörrlamm widmete daraufhin mehrere Arbeiten der archäologischen Hinterlassenschaft der Epoche im Karpatenbecken, in anderen Arbeiten betonte sie immer wieder von neuem die Wichtigkeit einer Klassifizierung des Fundmaterials¹⁸². Sie wies zugleich darauf hin, dass die materielle Kultur des Karpatenbeckens im 10. Jahrhundert nicht als geschlossene, oder nur in Richtung Osten offene archäologische Gruppe betrachtet werden darf, wie es über längere Zeit hindurch von mehreren, sich mit diesem Gebiet befassenden Fachleuten gesehen worden war. Ihre Thesen wurden durch die ungarische Forschung jedoch überwiegend abgelehnt¹⁸³, ohne dass eine kri-

180 Á. RITÓK, A templom körüli temetők régészeti kutatása. (The Archaeological Researching of Churchyards) In: E. Benkő/Gy. Kovács (Hrsg.), *A középkor és a kora újkor régészete Magyarországon* (Archaeology of the Middle Ages and the Early Modern Period in Hungary). (Budapest 2010) 473–494.

181 M. SCHULZE, Das ungarische Kriegergrab von Aspres-lès-Corps. Untersuchungen zu den Ungarneinfällen nach Mittel-, West- und Südeuropa (899–955 n. Chr.) mit einem Exkurs zur Münzchronologie altungarischer Gräber. *Jahrb. RGZM* 31, 1984, 473–514.

182 M. SCHULZE-DÖRRLAMM, Untersuchungen zur Herkunft der Ungarn und zum Beginn ihrer Landnahme. *Jahrb. RGZM* 35, 1991, 373–478; DIES., Die Ungarneinfälle des 10. Jahrhunderts im Spiegel archäologischer Funde. In: HENNING 2002 (Anm. 176) 109–122; DIES., Spuren der Ungarneinfälle des 10. Jahrhunderts. In: F. Daim (Hrsg.), *Heldengrab im Niemandsland. Ein frühungarischer Reiter aus Niederösterreich* (Mainz 2006) 43–62.

183 L. KOVÁCS, A magyar honfoglalás kori pénzletek keltező értékéről (Über den datie-

tische Auseinandersetzung stattfand. Dies erfolgte erst viel später, durch einen jungen slowakischen Forscher¹⁸⁴.

Die Münzen in den Gräbern werden in der Regel als Zeugnisse der kriegerischen Unternehmen der Ungarn gedeutet. Neben der hohen Anzahl der italienischen Denare kommen französische Münzen (seltener) und deutsche Denare (in verschwindend geringer Anzahl) vor¹⁸⁵. Aus der geringen Anzahl der deutschen Denare können jedoch keine Rückschlüsse auf die ungarisch-deutschen Beziehungen gezogen werden. Die späten karolingischen Münzprägungen waren nämlich auch in den Gebieten unter fränkischer Herrschaft selten¹⁸⁶. Die Quellen belegen zudem, dass nicht nur Münzen, sondern auch andere wertvolle Objekte zum Beutegut der Ungarn gehörten¹⁸⁷. Die Zahl der Münzen spiegelt nicht unbedingt die politische Rolle der einzelnen Gebiete wieder. Sie zeugt eher vom Erfolg der Streifzüge und von der Aufteilung der Beute¹⁸⁸.

Unter den westeuropäischen Prägungen kommen auch böhmische und englische vor¹⁸⁹. Vermutlich können diese als Zeugnisse von Handelsbeziehungen verstanden werden. Während die englischen Prägungen auf Beziehungen Richtung Norden zu den wikingsch-warägischen Gebieten hindeuten¹⁹⁰, signalisieren die böhmischen westliche Verbindungen. Diese böh-

renden Wert der ungarischen landnahmezeitlichen Münzfunde). Herman Ottó Múz. Évk. 25–26, 1988, 161–175 hier 170; BÓNA 2000 (Anm. 5) 100; Révész 1999 (Anm. 6) 281 f.

184 J. VAVRUŠ, Zur Frage der absoluten Datierung der ältesten ungarischen Funde (Kotázke absolútneho datovania najstarších maďarských nálezov). Arch. Rozhledy 54, 2002, 891–900.

185 Kovács 2011 (Anm. 6).

186 M. SCHULZE-DÖRRLAMM, Gräber mit Münzbeigabe im Karolingenreich. Jahrb. RGZM 57, 2010 (2012) 339–388.

187 L. Kovács, Ami a zsákmányból megmaradt. In: L. Veszprémy (Hrsg.), Honfoglaló őseink (Budapest 1996) 109–127.

188 In der ungarischen Forschung wird für die Aufteilung der Beute sehr oft die Beute- und Aufteilungspraxis des frühneuzeitlichen Khaganats auf der Krim als Beispiel genannt. Zur Wirtschaft der in ähnlichem Kampfstil und organisatorischem Aufbau kämpfenden Tataren vgl. B. SZABÓ 2004 (Anm. 5); DERS., A honfoglalóktól a huszárökig (Budapest 2010) 39–104.

189 Kovács 2011 (Anm. 6) 29–32, 60 f., 156–158.

190 I. FODOR, A magyarság baltikumi és skandináviai kapcsolatai a IX–XI. században (a régészeti leletek alapján) (Verbindungen der Ungarn mit dem Baltikum und Skandinavien zwischen dem 9. und 11. Jahrhundert [Aufgrund der Bodenfunde]). Szolnok Megyei Múz. Évk. 1981, 85–89; DERS. 1996 (Anm. 164); L. Kovács, Honfoglaló magyar leletek a kajárpéc-gyűri kavicsbányában, Győr-Moson-Sopron m. (Ungarische Funde

mischen Kontakte sind auch in den schriftlichen Quellen belegt, wie László Kovács betonte¹⁹¹.

Die Münzen können also teilweise als Beute aus den Streifzügen, aber auch als Zahlungsmittel für verkaufte Sklaven beispielsweise auf dem Prager Markt zu den Ungarn gelangt sein¹⁹². Die frühen Ungarn hatten bis zum Einsetzen der ersten Eigenprägungen aus Silber unter König Stefan I. innerhalb ihres Reiches nur Fremdwährungen, auf denen ihr eigenes Wirtschaftssystem basierte. Noch in den Quellen des 11. Jahrhunderts werden Goldmünzen (vermutlich byzantinische Solidi) erwähnt¹⁹³.

Die Untersuchung der Münzen, ihre chronologische und archäometrische Auswertung, birgt zudem neue Informationen über die Frage, ob die Münzen eingeschmolzen als Rohstoff für die Produktion von Edelmetallfunden geeignet haben können. Abgesehen von den Münzfunden dürften auch andere Gegenstände aus den westlichen Streifzügen stammen¹⁹⁴, wie Schmuck oder Gürtelteile¹⁹⁵. Ein Fremdgut in den Gräbern stellen einige Bügeltypen dar, die aber eher zu einem nördlichen Beziehungsnetz gehören¹⁹⁶. Diese Kontakte werden auch durch die in Björkö gefundenen ungarischen Grabfunde bestätigt¹⁹⁷. Es ist aber fraglich, ob dieses Beziehungssystem unmittelbar zwischen

aus der Landnahmezeit in der Kiesgrube von Kajárpéc-Gyűr, Komitat Győr-Sopron-Moson). *Communicationes Arch. Hungariae* 1992, 159–171.

191 P. CHRAVÁT, Bohemia, Moravia and the Long-Distance Trade in the 10th–11th centuries. *Quaestiones Medii Aevi Novae* 5, 2000, 255–266; Kovács 2011 (Anm. 6) 29–32.

192 RÉVÉSZ 1999 (Anm. 6) 155–157; L. Kovács, Muslimische Münzen im Karpatenbecken des 10. Jahrhundert. *Antaeus* 29–30 (Budapest 2008) 479–533.

193 Cs. BÁLINT, A kora középkori kelet-európai steppe régészete és a 9–10. századi magyarok (The Archaeology of the Early Central European Steppe and the Hungarians of the 9th and 10th Centuries). *Magyar Tudomány* 103, 1996, 937–947.

194 G. LÓRINCZY/A. TÜRK, 10. századi temető Szeged-Kiskundorozsma, Hosszúhátról. Újabb adatok a Maros-torkolat Duna–Tisza közti oldalának 10. századi településtörténetéhez (Gräberfeld des 10. Jh. in Szeged-Kiskundorozsma, Hosszúhát. Neue Ergebnisse zur Siedlungsgeschichte des 10. Jh. der Region zwischen Donau und Theiß gegenüber der Maros-Mündung). *Móra Ferenc Múz. Évk.* 12, 2011, 419–449 hier 438–440.

195 P. PROHÁSZKA, Kincsek a levéltárból. *Schätze aus dem Archiv* (Budapest 2005) 143–149.

196 L. Kovács, Über einige Steigbügeltypen der Landnahmezeit. *Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae* 38, 1986, 195–225; K. MESTERHÁZY, Karoling-normann típusú kengyel a honfoglaló magyaroknál (Steigbügel karolingisch-normannischen Typs bei den landnehmenden Ungarn). *Folia Arch.* 32, 1981, 211–223; DERS., Az ún. tokaji kincs revíziója (Revision des sog. Tokajer Schatzes). *Folia Arch.* 43, 1994, 193–242.

197 L. Kovács, Előkelő rusz vitéz egy székesfehérvári sírban (A rádiótelepi honfoglalás kori A. sír és kardja). (Ein vornehmer Krieger in einem Grab von Székesfehérvár. [Der landnahmezeitliche Grab A von Székesfehérvár-Rádiótelep und sein Schwert.]). In: L.

diesen weit auseinander liegenden Regionen bestand oder ob es über die Rus verlief, deren ungarische Beziehungen im 10. Jahrhundert etliche Forschungen bestätigen¹⁹⁸. Auch einige Grabfunde und die in den Schriftquellen genannten Nordmannen in der Leibwache des Königs Stephans I. weisen auf diese Kontakte hin¹⁹⁹.

In der archäologischen Forschung wurden Gegenstände ungarischer Herkunft außerhalb des Karpatenbeckens häufig als Hinweis ungarischer Militärexistenz im jeweiligen Gebiet während des 10. Jahrhunderts gedeutet. Eine solche Interpretation ist jedoch problematisch, die Funde sind weder als sichere Quelle für den Beweis einer ungarischen Besatzung noch als Beweis für die militärische Präsenz der Ungarn zu verstehen. Als Beispiel sei auf die Pfeilspitzen verwiesen. Die rhomben- oder Y-förmigen Pfeilspitzen mit flachem Blatt und Dorn wurden oft als Zeugnis für die ehemalige Anwesenheit ungarischer Truppen in verschiedenen Gebieten Europas gehalten²⁰⁰. Nach der Untersuchung eines Exemplares aus einem im Wiener Stephansdom erschlossenen Grab wurden die ungarischen Bezüge des Fundes und seine Datierung ins 10. Jahrhundert betont²⁰¹.

Koszta (Hrsg.), Kelet és Nyugat közzött. Történeti tanulmányok Kristó Gyula tiszteletére (Szeged 1995) 291–308; CH. HEDENSTIERN–JONSON, *The Birka Warrior* (Stockholm 2006).

198 M. FONT, *Árpád-házi királyok és Rurikida fejedelmek*. Szegedi Középkortörténeti Könyvtár 21 (Szeged 2005).

199 FODOR 1981 (Anm. 190) 88.

200 Zur umfassenden Literatur über die Problematik: M. REJHOLCOVÁ, *Slovanské osídlenie Stredoslovenského kraja* (Slawische Besiedlung des Mittelslowakischen Landkreises). *Slovenská Arch.* 19, 1971, 95–133; K. MESTERHÁZY, *Régészeti adatok Hajdú–Bihar megye területére IX–XIII. századi településtörténetéhez II* (Archäologische Angaben zur Siedlungsgeschichte des Komitates Hajdu–Bihar in den 9.–13. Jahrhunderten II). *Debreceni Déri-Múz. Évk.* 55, 1975, 211–266 hier 218; V. NEKUDA, *Magyaren und Mährer um die Wende des 9. und 10. Jahrhunderts im Licht archäologischer Funde und Forschungen*. In: W. Katzinger/G. Marckhgott (Hrsg.), *Baiern, Ungarn und Slawen im Donauraum. Forschungen zur Geschichte der Städte und Märkte Österreichs 4* (Linz 1991) 121–138 hier 126; A. BERGER, *Der Hesselberg. Funde und Ausgrabungen bis 1985*. Bayrisches Landesamt für Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege. *Materialh. zur Bayrischen Vorgesch. Fundinventare und Ausgrabungsbefunde* (Kallmünz 1994) 73–75; SCHULZE-DÖRRLAMM 2002 (Anm. 182) 109–122; DIES. 2006 (Anm. 182) 51, 61 (mit zahlreicher weiterführender Lit.).

201 J. OFFENBERGER/A. GEISCHLÄGER, *Wien 1 Stephansdom*. In: *Fundber. Österreich* 40, 2001, 61–64.

In diesem Zusammenhang sollte nochmals auf jene Debatte verwiesen werden, die die historische Deutung der Funde des Karpatenbeckens im 10. Jahrhundert betraf²⁰². Inwieweit und auf welche Art und Weise können bestimmte archäologische Funde als Zeugnisse historischer Ereignisse gedeutet werden? Welche Schlussfolgerungen kann man anhand bestimmter archäologischer Fundstücke ziehen und welche nicht? Können bestimmte Funde oder Fundgruppen konkrete politische oder gesellschaftshistorische Ereignisse rekonstruieren helfen oder erlauben sie lediglich, als eine Art der modernen Narrativik eines vergangenen Alltags, die Dokumentation des kulturellen Milieus aus dem sie stammen? Kann eine nur einzelne Teilelemente berücksichtigende Untersuchung ein objektives (von Präkonzeptionen unabhängiges) Ergebnis erbringen, wie dies von den einzelnen Vertretern der postprozessualen Theorie angenommen wird²⁰³?

Bezogen auf die Pfeilspitzen ist bekannt, dass diese Fundgruppe im Karpatenbecken in großer Zahl zusammen mit den Hinterlassenschaften der Ungarn des 10. Jahrhunderts erschien, jedoch bedeutet dies nicht zwangsläufig eine ausschließliche Zugehörigkeit dieses Fundtyps zu den Ungarn und kann auch nicht als Datierungsanhaltspunkt für das 10. Jahrhundert angesehen

202 Gy. KRISTÓ, A magyar állam megszületése. Szegedi Középkortörténeti Könyvtár 8 (Szeged 1995); DERS., A honfoglalók régészeti hagyatékának keltezéséről (Rendhagyó válassz bírálóimnak). Századok 131, 1997, 234–275; L. RÉVÉSZ, Kristó Gyula könyvéről. Századok 131, 1997, 215–233; DERS., Szempontok a honfoglalás kori leletanyag időrendjének meghatározásához a keleti párhuzamok alapján (Geschitspunkte zur Bestimmung der Chronologie der landnahmezeitlichen Funde Aufgrund der östlichen Analogien). Móra Ferenc Múz. Évk. 4, 1998, 523–532; M. TAKÁCS, A 10. századi magyar-szláv viszonyról és a honfoglaló magyarok életmódjáról. (Néhány megjegyzés Kristó Gyula: A magyar állam megszületése című könyvéről). Századok 131, 1997, 168–215. – Zur Rezeption der Frage vgl. LANGÓ 2005 (Anm. 26) 252–255.

203 Über den Stellenwert der postmodernen archäologischen Forschung aus der Sicht der ungarischen Forschung vgl. M. SZABÓ/Cs. BÁLINT/E. BÁNFFY, Tudományközeli beszélgetések: régészet. Összeállította: Bedő V. Világosság 44 (Budapest 2004) 83–90. – Zur Ablehnung der modernen und postmodernen Sicht in der archäologischen Forschung des Frühmittelalters in Ungarn vgl. Cs. BÁLINT, Az etnosz a korai középkorban (A kutatás lehetőségei és gátjai). (The Ethnos in the Early Middle Ages. [Possibilities and Limits of Research.]) Századok 140, 2006, 277–347 hier 287. – Über die Voreingenommenheit mancher Theorien hinsichtlich der Beurteilung der archäologischen Fundstücke aus dem 10. Jahrhundert vgl. L. RÉVÉSZ, A Gnadendorf-program. Gondolatok egy sír feldolgozása és bemutatása kapcsán. Communicationes Arch. Hungariae 2006, 297–302 hier 301.

werden²⁰⁴. Auch in früheren Epochen kamen solche Stücke vor, sowohl im Karpatenbecken²⁰⁵, als auch außerhalb davon²⁰⁶. Die rhombenförmigen Pfeilspitzen mit flachem Blatt und Dorn tauchen bereits in der Merowingerzeit in fränkisch-alemannischen Gebieten, oder an langobardischen Fundorten in Italien auf²⁰⁷. Das Vorkommen von Pfeilspitzen während des 9.–10. Jahrhunderts in den westeuropäischen Gebieten ist daher nicht zwingend mit den ungarischen Militärunternehmungen zu erklären²⁰⁸. Der Beginn ihrer Benutzung fällt nicht überall mit den Ereignissen zusammen, die der ungarischen Landnahme folgten und in vielen Gebieten fanden solche Stücke – so auch im Karpatenbecken – auch Jahrhunderte später noch Verwendung²⁰⁹. Daraus resultiert, dass das vereinzelte Vorkommen von Pfeilspitzen solchen Typs, wenn sie nicht zu gut datierbaren Schichten oder Fundkomplexen gehören, gar nicht oder nur mutmaßlich ins 10. Jahrhundert datiert werden können.

204 Über ihre Bezüge zu den Ungarn vgl. Gy. GyÖRFFY, *István király és műve* (Budapest 2000) Taf. 8a.

205 Ähnliche Pfeilspitzen aus dem Gräberfeld von Mezőbánd, das aus einer früheren Epoche bekannt wurde s. in: I. KOVÁCS, *A mezőbándi ásatások*. *Dolg. Erdélyi Nemzeti Múz.* 4, 1913, 284–296, 381–382 hier 346, 348, Abb. 6; G. CSALLÁNY, *A Szentés-derekegyházi népvándorláskori sirlelet* (Der völkerwanderungszeitliche Grabfund von Szentés-Derekegyháza). *Folia Arch.* 1–2, 1939, 116–120 hier 116, 118, Taf. II, 19. – Zu den Pfeilspitzen in Nordeuropa im 10. Jahrhundert vgl. H. ARBMAN, *Birka I. Die Gräber*. *Tafeln* (Uppsala 1940) Taf. 13; A. PEDERSEN, *Scandinavian Weaponry in the Tenth Century. The Example of Denmark*. In: D. NICOLLE (Hrsg.), *A Companion to Medieval Arms and Armour* (Woodbridge 2002) 32.

206 Ch. Ph. MATT, *Der Grosse Chastel bei Bad Lostorf, ein spätrömisches Refugium im Solothurner Jura*. *Archäologie des Kantons Solothurn* 5 (Solothurn 1987) 67–155 hier 77 f.

207 H. RIESCH, *Pfeil und Bogen zur Merowingerzeit. Eine Quellenkunde und Rekonstruktion des frühmittelalterlichen Bogenschießens* (Wald-Michelbach 2002) 57; S. FELGENHAUER-SCHMIEDT, *Das Kappel („die Kåpile“) ob Jadersdorf. Eine spätantik–frühmittelalterliche Höhensiedlung in Oberkärnten* (Klagenfurt 1993) 41.

208 O. JESSOP, *A New Artefact Typology for the Study of Medieval Arrowheads*. *Journal of the Soc. for Medieval Arch.* 40, 1996, 192–205; DERS., *European Iron Arrowheads: Evidence for their technological development and geographical distribution*. In: G. De Boe/F. Verhaeghe (Hrsg.), *Military Studies in Medieval Europe. Papers of the Medieval Europe. Brugge 1997, Conference 11* (Zellik 1997) 43–49.

209 M. HANULIAK/J. ZÁBOJNÍK, *Dva stredoveké objekty na výskume v Chľábe* (Zwei mittelalterliche Objekte bei der Grabung in Chľába). *Štud. Zvesti Arch. Ústavu* 19, 1981, 55–65; A. MARCHIORI, *Saggi ĉ/ĭ Catalogo*. In: G. Rosada (Hrsg.), *Castelār di Rovèr la scavo di un castello medioevale* (Modena 1993) 121–139 hier 138; A. N. RIGONI, *Note conclusive sui materiali*. In: G. Rosada (Hrsg.), *Castelār di Rovèr la scavo di un castello medioevale* (Modena 1993) 155–160.

Zugleich können jene Stücke, die außerhalb des Karpatenbeckens gefunden wurden, und eventuell aus dem 10. Jahrhundert stammen, auch nicht als Beweis für eine konkrete Verbindung zur materiellen Kultur der frühen Ungarn betrachtet werden.

Dies lässt sich u. a. am Beispiel von Weismain-Neudorf zeigen. Unter den Pfeilspitzen gibt es ein rhombenförmiges Exemplar mit Dorn, das in der Publikation als ungarisches Fundstück interpretiert worden ist. Unter den mit der rhombenförmigen Pfeilspitze mit Dorn zusammen gefundenen Fundstücken gab es aber auch weitere, ebenfalls ins 10. Jahrhundert datierbare Pfeilspitzen, die eine etwaige Herkunft aus dem Karpatenbecken ernsthaft in Frage stellen²¹⁰. Zu Recht bezweifelte Jochen Haberstroh die ungarischen Bezüge des Fundkomplexes, und wies auf die nordeuropäischen Beziehungen der Funde hin²¹¹. Auch an einem thüringischen Fundort, in einer Siedlung in Gebsee, fanden sich solche Pfeilspitzen in Häusern (insgesamt drei Stück), und auch diese erbringen keinen Beweis für eine ungarische Präsenz im 10. Jahrhundert²¹². Pfeilspitzen mit flachem Blatt und Dorn treten auch in Gebieten (z. B. Anatolien) auf, die die ungarischen Truppen im 10. Jahrhundert nicht ein einziges Mal erreicht haben. Noch dazu stammt die in Amorium gefundene Pfeilspitze aus einem stratigraphischen Umfeld, das sowohl durch Münzen als auch C¹⁴-Messungen gleichermaßen ins 8.–9. Jahrhundert datiert werden konnte²¹³.

Fragwürdig ist auch, inwieweit die Pfeilspitzen, die in Befestigungen und Erdburgen des 9. Jahrhunderts gefunden wurden, wie zuletzt in Bojna/Bajna, mit den Ungarn in Verbindung gebracht werden. Die Ausgräber schrieben das Aufkommen des Fundtyps genauso einer ungarischen Militärpräsenz zu, wie dies bereits im Fall des Grabes im Stephansdom erfolgte. Es muss in beiden Fällen betont werden, dass diese Möglichkeit zwar nicht auszuschließen ist, sie sollte jedoch nicht als einzige Erklärung angeführt werden. Die

210 W. GIMPERLEIN/M. STRAUB, Weismain–Neudorf (Lkr. Lichtenfels). Bayer. Vorgeschichtsbl. 5, 1992, 164 f.; SCHULZE-DÖRRLAMM 2002 (Anm. 182); DIES. 2006 (Anm. 182) 51, 61, No. 24.

211 J. HABERSTROH, Vier Pfeilspitzen. In: A. Wiczorek/H.-M. Hinz (Hrsg.), Europas Mitte um 1000. Ausstellungskat. (Stuttgart 2000) 175.

212 P. DONAT, Gebsee – Klosterhof und königliche Reisestation des 10–12. Jahrhundert (Stuttgart 1999) 164 f.

213 E. A. IVISON, Amorium in the Byzantine Dark Ages (Seventh to Ninth Centuries). In: HENNING 2007 (Anm. 14) Bd. 2, 25–60 hier 49–51.

Pfeilspitzen könnten auch aus einer von den Ungarn unabhängigen Quelle stammen, und/oder älter gewesen sein. Auch im Fall des Wiener Fundes besteht die Möglichkeit einer späteren Datierung und dies muss nicht mit einer ungarischen Militärpräsenz erklärt werden²¹⁴. Noch problematischer ist das Vorkommen einiger Pfeilspitzen mit flachem Blatt und Dorn in einer slawischen Erdburg in Klein-Gladebrügge in Schleswig-Holstein zu erklären. Sie kamen zusammen mit ähnlichen, aber mit Buchse versehenen Stücken zum Vorschein²¹⁵. Ähnlich wie im Fall der weiter oben erwähnten Pfeilspitzen aus Weismain-Neudorf kamen die Pfeilspitzen mit Buchse bzw. Dorn auch hier gemischt vor, d. h. solche, von denen ähnliche Exemplare aus dem Karpatenbecken im 10. Jahrhundert bekannt sind, und solche, die in ungarischen Gräbern bislang nicht gefunden wurden. Auch die in Castelar di Rovèr gefundene Pfeilspitze mit Dorn in der Nähe von Venedig kann nicht zwingend mit den ungarischen Streifzügen in Verbindung gebracht werden. Der Streufund datiert vermutlich jünger²¹⁶.

Die Pfeilspitzen mit flachem Blatt und Dorn und die ungarischen Streifzügen des 10. Jahrhunderts zu verbinden, bedeutet eine Gleichsetzung, die nicht zwingend ist. Hinter der Erscheinung eines neuen Waffentyps oder technischen Geräts in größeren Gebieten muss nicht zwangsläufig das Auftauchen einer bis dahin fremden Volksgruppe stehen. Bei der Verbreitung neuer Fundtypen spielten die Art der Herstellungstechnik oder die größere Wirksamkeit auch eine wichtige Rolle. Auch das Auftreten der zweischneidigen Schwerter im 10. Jahrhundert im Karpatenbecken kann als ein ähnliches Beispiel genannt werden. Ihre Nutzung wird in der ungarischen Forschung neuerdings nicht mehr vor dem Hintergrund historischer Ereignisse erklärt²¹⁷, stattdessen werden sie als Teil eines strategisch-mentalitätshisto-

214 K. PIETA/ A. RUTTKAY, Bojná - mocenské a christianizačné centrum Nitrianskeho kniežatstva (Bojná – neues Macht- und Christianisierungszentrum des Fürstentums von Nitra). In: Dies./M. Ruttkay (Hrsg.), Bojná. Hospodárske a politické centrum Nitrianskeho kniežatstva (Nitra 2006) 21–70 hier 31.

215 B. GOLTZ, Die slawische Burg von Klein Gladebrügger, Kreis Segeberg. *Offa* 46 (Neumünster 1989) 159–215 hier 187, 211.

216 MARCHIORI 1993 (Anm. 209) 138.

217 Mit westlichen Rittern, die dank der Einladung des Fürsten Géza und Stephans I. ins Land kamen, oder mit einer allgemeinen Streitmachtsreform bzw. der politischen Gebietsgewinnung von Géza. Vgl. dazu Gy. KRISTÓ, *Nem magyar népek a középkori Magyarországon* (Budapest 2003) 122.

rischen Wandels bewertet²¹⁸. Im 10. Jahrhundert erschienen neben den Pfeilspitzen auch andere Gegenstände in Westeuropa: so z. B. Steigbügel und/oder das Zaumzeug. Das Aufkommen dieser Funde kann man jedoch genauso gut mit allgemeinen militärtechnischen Veränderungen erklären, wie in den weiter oben erwähnten Fällen²¹⁹.

Natürlich kann trotzdem aufgrund des vereinzelt Auftretens bestimmter Funde in nordeuropäischen oder westlichen Gebieten mit einem möglichen ungarischen Einfluss gerechnet werden, jedoch genügt für die Beweisführung heutzutage nicht mehr eine direkte Formähnlichkeit, sondern es bedarf in allen Fälle einer genauen, kontextbezogene Analyse des Fundortes. Die Richtigkeit einer Annahme bezüglich eines Fundstückes kann nur durch herstellungstechnische Beobachtungen und Materialuntersuchungen bekräftigt werden.

Aufgrund der plattgeklopften Pfeilspitzen, die auch im thüringischen Gebesee gefunden wurden, stellten die Autoren fest, dass „zumal Waffenfunde so gut wie ganz fehlen, wird daher nach anderen Verwendungsmöglichkeiten zu fragen sein. Dass solche Spitzen in kleine hölzerne Webschwerter eingesetzt worden sein könnten, wie sie vorrangig bei der Brettchenweberei verwandt wurden, soll daher als eine mögliche, wenngleich nicht besser begründbare Deutung in Erwägung gezogen werden“²²⁰. Unter den Funden des 10. Jahrhunderts der slawischen Siedlung Pennigsberg sind auch Fragmente von Trensenknebeln zu finden, welche zumeist im zeitgenössischen Material des Karpatenbeckens alltäglich waren. Diese Funde – worauf auch

218 Zum Überblick der früheren Theorien und Fundstücke vgl. L. Kovács, Szablya-kard fegyverváltás. A kétély kardos 10–11. századi magyar sírok keltezéséhez (Säbel-Schwert Waffenwechsel. Zur Datierung der ungarischen Gräber mit zweischneidigen Schwertern im 10.–11. Jahrhundert). Arch. Ért. 117, 1990, 39–49; DERS., A Kárpát-medence kétély kardjai a 10. század 2. feléből. Adattár (Die zweischneidigen Schwerter des Karpatenbeckens aus der zweiten Hälfte des 10. Jhs. Katalog). Communicationes Arch. Hungariae, 1994–1995, 153–189.

219 Die Problematik solcher Interpretationen wird anhand der Trensen mit seitlichem Stab gut dargestellt. Vgl. dazu K. FREY, Die Keramik und die Kleinfunde des Pennigsberg. In: F. Biermann (Hrsg.), Pennigsberg. Untersuchungen zu der slawischen Burg bei Mittenwalde und zum Siedlungswesen des 7./8. bis 12. Jahrhunderts am Teltow und im Berliner Raum. Beitr. zur Ur- und Frühgesch. Mitteleuropas 26 (Weissbach 2001) 113–227 hier 189 f. – Ähnlich zu bewerten sind auch die Funde aus dem Berliner Erdburg: A. v. MÜLLER, Waffen und Reiterausrüstung. In: Ders./K. v. Müller-Mučí (Hrsg.), Neue Forschungsergebnisse vom Burgwall in Berlin-Spandau (Berlin 1999) 19–40.

220 DONAT 1999 (Anm. 211) 160.

die Autoren verweisen – bedeuten aber nicht, dass diese Trensen ausschließ-
lich aus der Richtung des Karpatenbeckens kommen konnten, sie konnten
genauso gut aus den polnischen Gebieten stammen²²¹. All das kann man sehr
gut mit den Forschungen in Zusammenhang bringen, die die Beziehungen
untersuchten, die zwischen dem Fürstentum Ungarn und den polnischen
Gebieten im 10. Jahrhundert bestanden²²². Laut zeitgenössischen Quellen
führten die Ungarn keine Feldzüge in diese Richtung, dennoch gibt es unzäh-
lige Verknüpfungspunkte zwischen dem ungarischen und dem polnischen
Fundmaterial, die auf einen engen Kontakt dieser Gebiete hinweisen. So
werden zahlreiche Schmucktypen der Landnahmezeit unmittelbar aus den
polnischen Gebieten abgeleitet²²³. Die polnischen Historiker betonen oft die
mit der ungarischen Sesshaftigkeit verbundene Toponymie, um sie als einen
sprachgeschichtlichen Beleg für die frühere An siedlung der Ungarn im Kar-
patenbecken anzuführen²²⁴.

Unlängst wurden durch die polnische Forschung Funde des 10.–12. Jahr-
hunderts mit östlichen Steppeneinflüssen zusammengestellt²²⁵. Dank dieser
Arbeiten sind nicht nur das von der ungarischen Forschung für ein Gräber-
feld eines Grenzwachpostens gehaltene Przemysl, sondern auch mehrere
andere Grab- und Streufunde (Czechowice, Radyma, Igołomia, Chodlik,
Naszacowic, Kraków–Okół) nun bekannt²²⁶. All diese Funde dürften aller-

221 FREY 2001 (Anm. 219) 189 f.

222 BÁLINT 1983 (Anm. 6) 359–361; I. FODOR, A Kárpátokon túli lelőhelyek. In: DERS./
RÉVÉSZ/WOLF 1996 (Anm. 171) 437–439; A. KOPERSKI, Przemysł. In: FODOR/RÉVÉSZ/WOLF
1996 (Anm. 164) 439–448.

223 MESTERHÁZY 1994 (Anm. 196); DERS., A királyföldi kincs és kapcsolatai (Der Königs-
bodener Schatz und seine Verbindungen). In: M. Wolf/ L. Révész (Hrsg.) A magyar
honfoglalás korának régészeti emlékei (Miskolc 1996) 57–64; DERS., Hacksilberfunde
im Karpatenbecken. In: G. Fusek (Hrsg.), Zborník na počesť Dariny Bialekovej (Nitra
2004) 235–250.

224 ŚWIĘTOSŁAWSKI 2006 (Anm. 164) 51–53.

225 A. BRONICKI/M. MICHALIK/M. WOŁOSZYN, Kolejny tzw. staromadzorski zabytek z Mało-
polski (Ein neuer altmagyarischer Fund aus Kleinpolen). In: J. Gancarski/Z. Woźniak
(Hrsg.), Polonia Minor Medii Aevi. Studia ofiarowane Panu Profesorowi Andrzejowi
Żakiemu w osiemdziesiątą rocznicę urodzin (Kraków, Krosno 2003) 211–238; P. STRTYŻ,
Uzbrojenie we wczesnośredniowiecznej Małopolsce (Łódź 2006); ŚWIĘTOSŁAWSKI 2006
(Anm. 211); R. BODNAR/D. ROZMUS/B. SZ. SZMONIEWSKI, Early Medieval Arrowheads
Smugowa Góra near the Town of Troks in Olkusz District (Wczesnośredniowiecz-
ne groty ze Smugowej Góry w pobliżu miejscowości Troks w powiecie olkuskim).
Sprawozdania Arch. 58, 2006, 531–543.

226 ŚWIĘTOSŁAWSKI 2006 (Anm. 164) 135–149.

dings – ähnlich den auch hier in verhältnismäßig großer Zahl zum Vorschein gekommenen Pfeilspitzen – nicht nur und ausschließlich als Zeugnisse der ungarischen Streifzüge gedeutet werden²²⁷. Die einzelnen Gegenstände könnten nämlich auch unabhängig von diesen Streifzügen in andere Regionen geraten sein: dabei dürfte die Bewegung einzelner Personen bzw. Gruppen sowie auch der Handel eine Rolle gespielt haben. Des Weiteren ist nicht auszuschließen, dass in bestimmten Fällen hinter der Bewegung der Gegenstände eine unter dem Einfluss der Ungarn entstandene „Mode“ stand; das heißt, dass einzelne Elemente des ungarischen Schmuck und der Bekleidung in den Grenzzonen erschienen waren²²⁸. Die Forschungen von Nadia Profantová und Daniel Stolz in der tschechischen Erdburg von Dolánky-Rubín unterstützen ebenfalls diese Annahme²²⁹. Die Fundstelle nordwestlich von Prag enthielt in den Schichten des 8. Jahrhunderts Gürtelbeschläge und Zaumzeugzierden awarischen Typs, welche im 9. Jahrhundert durch Funde vom Typ Hohenberg abgelöst werden, um im 10. Jahrhundert durch Beschläge und Pfeilspitzen ungarischen Typs verdrängt zu werden²³⁰.

Zusammenfassung

Der Aufsatz verfolgt das Ziel, Stereotypen, die über die ungarischen Feldzüge existieren und stark umstritten sind, zu widerlegen. Hier sollten nicht die Einzelheiten dieser Feldzüge vollständig skizziert, sondern ihre Ziele und Gründe analysiert werden, die zwei Seiten der Betrachtung zeigen: die der Angreifer und die der Leidtragenden. Es ist aber festzuhalten, dass die

227 BRONICKI/MICHALIK/WOŁOSZYN 2003 (Anm. 225); BODNAR/ROZMUS/SZMONIEWSKI 2006 (Anm. 225); ŚWIĘTOSŁAWSKI 2006 (Anm. 164) 82–100.

228 Ähnliche Phänomene kann man auch bei den Gräberfeldern im Südwesten in Ptuj (P. KOROŠEC, Ungarische Elemente aus der Nekropole auf der Burg zu Ptuj. Arh. Vestnik 36, 1985, 337–350) oder Bled (J. KASTELIC/B. ŠKERLI, Slovanska nekropola na Bledu [Ljubljana 1950]) beobachten.

229 N. PROFANTOVÁ/D. STOLZ, Chronologie a význam hradiště Rubín u Podbořan ve světle nových raně středověkých nálezů (Chronologie und Bedeutung des Burgwalls Rubín im Lichte der neuen frühmittelalterlichen Funde). Arch. Historica 31, 2006, 165–180.

230 N. PROFANTOVÁ, Ранние славянские городища в чехии. In: В. Москаленко (Hrsg.), Стародавній Ісокоропень слов'янські гради 2 (Коропень 2008) 85–99; DIES., Problém interpretace staromaďarských nálezů v Čechách (Problem of interpretation of old Magyar finds in Bohemia). In: T. Štefanovičová/J. Hulínek (Hrsg.), Boj pri Bratislave v r. 907 a jeho význam pre vývoj stredného Podunajska (Bratislava 2008) 149–168.

ungarischen Feldzüge nicht nur für Beute und Gefangene geführt worden sind, vielmehr orientierten sie sich an der jeweiligen politischen Situation und machten sich die inneren Konflikte in den angegriffenen Regionen zunutze. Diese militärischen Operationen waren also wohlgedachte diplomatische Schritte, die darauf abzielten, ein allseitiges Bedrohungsszenario zu vermeiden. Die Ungarn wechselten deshalb häufig ihre Verbündeten. Wenn man jedoch die Verhältnisse des 9.–11. Jahrhunderts betrachtet, muss von einer großen Anpassungsfähigkeit der landnehmenden Ungarn ausgegangen werden, da sie in der Lage waren, in weniger als 100 Jahren aus einem nomadischen Verbund einen christlichen Staat zu schaffen.

Abstract

***“Deo odibilis gens Hungarorum” or “auxilium Domini” –
Hungarians and the Christian world in the 10th century***

The aim of this contribution is to refute existing and controversial stereotypes regarding the Hungarian military campaigns. It does not give an exhaustive description of the details of these campaigns, but rather analyses their goals and motivations from two perspectives: that of the attackers and that of their victims. Yet it must be stressed that the Hungarian campaigns were not only fought for captives and booty, but were oriented towards the given political situation and exploited the internal conflicts of the regions under attack. Hence, these military operations were well thought-out diplomatic steps, and great care was always taken not to be under threat from all sides. Therefore, the Hungarians often changed their allies. However, looking at the situation in the 9th–11th centuries, we have to acknowledge that the conquering Hungarians were highly adaptable – after all, in less than 100 years they turned a nomadic alliance into a Christian state.

Gyöngyvér Bíró
Universität Szeged
Archäologisches Institut
Egyetem u. 2.
H-6722 Szeged
gyongyver.br@gmail.com

Péter Langó
Ungarische Akademie der Wissenschaften
Archäologisches Institut
Uri u. 49
H-1014 Budapest
lango@archoe.mta.hu